

Pressespiegel vom KAT

2023

- Karlsruher Transformationszentrum (KAT)
- Reallabor Quartier Zukunft und Tochterprojekte
- Karlsruher Reallabor nachhaltiger Klimaschutz (KARLA)
- Klimaschutz gemeinsam wagen!
- Energietransformation im Dialog
- Dein Balkonnetz

Inhaltsverzeichnis

Printmedien	4
1: Badische Woche, 24.02.2023 (KAT / Quartier Zukunft - Nachhaltigkeit)	5
2: BNN, 27.02.2023 (KAT - Bilanz).....	7
3: Der Waldstadtbürger, 06.04.2023 (MobiLab – Wald.Stadt.Klima).....	8
4: Der Waldstadtbürger, 03.07.2023 (MobiLab – Waldstadt-Tour)	9
5: Oststadtbürger, 27.07.23 (Quartier Zukunft – Letter for Future 2).....	11
6: Presse in Kehl, 25.09.23 (KAT - MobiLab)	12
7: LookIT, 12.10.2023 (ITAS – Marius Albiez)	13
8: Karlsruher Kurier, 13.10.2023 (MobiLab – MobiLab Kronenplatz).....	15
9: Fairkehr Ausgabe 5/2023, 14.12.2023 (QuaZu – Reallabore-Gesetz)	16
10: Lookit Ausgabe #4 (KAT/MUT – MobiLab am Kronenplatz)	17
11: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)	18
Presse Online	19
1: netzwerk n e.V., 11.01.2023 (Volker Stelzer – Solar-Coach)	20
2: RENN.süd, 02.02.2023 (KAT – Climate Challenge).....	25
3: clicKIT, 09.03.2023 (Quartier Zukunft – Hiwi Interview)	26
4: KIT-Intranews Newsletter, 03.05.2023 (KAT - Selbstexperimente).....	27
5: KIT-Dialog, 25.05.2023 (Karla - Nachhaltigkeit).....	28
6: KIT Newsletter, 29.06.2023 (MobiLab – Am Werderplatz)	30
7: Bürgerrat Stuttgart, 07.07.2023 (Volker Stelzer - Interview)	30
8: Bochumer Zeitung, 13.07.2023 (MobiLab – Eucor-Mobilab)	31
9: AlphaGalileo, 13.07.2023 (MobiLab – Eucor-MobiLab).....	32
10: www.Stimme.de, 13.07.23 (KAT/Volker Stelzer - Energieversorgung)	33
11: Badische Zeitung, 15.07.2023 (MobiLab – Eucor Roadshow)	35
12: Klimabündnis Karlsruhe, 27.07.23 (KAT / MuT - Hitzeumfrage).....	36
13: Newsletter - Stadt Karlsruhe - Amt für Stadentwicklung, 14.09.2023 (KAT - Hitzeumfrage).....	37
14: Tagesspiegel, 16.10.2023 (Quartier Zukunft – Reallabore-Gesetz).....	38
15: Kabinett Journal der Bundesstadt Bonn Domstadt Köln Bundeshauptstadt Berlin, 19.09.2023 (Quartier Zukunft – Reallabore-Gesetz).....	43
16: BNN, 03.11.2023 (Sarah MS – Mehrweg).....	44
17: NTV, 14.12.2023 (Volker - Klimaziele)	48
18: Waldstadtbürger, 14.12.2023 (KAT - NHV).....	55
19: Industrie anzeiger, 20.09.2023 (Einrichtung - Thema)	56
20: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)	57



Audio und TV	58
1: 3sat NANO, 25.01.2023 (Volker Stelzer - Energie)	59
2: Baden-TV, 01.02.2023 (KARLA – FutureBowl 3)	59
3: BNE, 09.03.2023 (Quartier Zukunft – BNE Preisverleihung).....	60
4: Stiftung Forum Recht, 26.04.2023 (Volker Stelzer - Klimagerechtigkeit).....	61
5: BadenTV, 25.05.2023 (Volker Stelzer - KAT).....	62
6: Baden-TV, 19.06.2023 (KAT – MobilLab in der Waldstadt).....	62
7: SWR4 Baden-Württemberg (Baden Aktuell), 22.08.2023 (KAT - Hitzeumfrage).....	62
8: SWR Ökochecker, 16.11.2023 (Volker Stelzer).....	62
9: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)	63
Sonstiges.....	64
1: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)	65



Printmedien

1: Badische Woche, 24.02.2023 (KAT / Quartier Zukunft - Nachhaltigkeit)

7x Fitness in Karlsruhe
fit-in
We ♥ to fit you
www.fit-in.de

ZEBRA-FAHRSCHULE
Lust auf Zebra-Büro in Aushilfe?
Tel. 07222 9661 551
KA 0721 927 522
www.zebra-fahrschule.de

Ihr Spezialist für Stand- und Einbaugeräte
MANES
Hausgeräte
Tel.: 0721 / 830 98 78
Dumarsbühlstraße 199 | 76189 Karlsruhe
www.maneshausgeraete.com
Kundendienst und Lieferservice aus einer Hand

Jahrgang 4 | Nr. 8
24./25. Februar 2023
Auflage Karlsruhe
inklusive Stadtzeitung /
Ettingen / Hardt 208.560

Stadtzeitung
Ambizität
der Stadt Karlsruhe

DER KURIER

Badische Woche

Über
205.000
Exemplare

Das kostenlose
Journal für die
Region

Aktuell

100 Jahre Diakonie
Seit zwölf Jahren ist Wolfgang Stoll Direktor des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Karlsruhe. In diesem Jahr gibt es Grund zum Feiern, denn die 1923 gegründete Diakonie Karlsruhe feiert ihr 100-jähriges Bestehen. „Viele Probleme von damals gibt es immer noch oder schon wieder“, sagt Stoll. Seite 5

Talent und Ehrgeiz
Dem Jugendbereich, in dem sie zu den Besten Deutschlands auf der Lang- und Mittelstrecke zählte, ist Läuferin Lisa Merkel gerade erwachsen. Jetzt hat sich die ebenso talentierte wie ehrgeizige 20-Jährige die Teilnahme an der U-23-EM 2023 in Finnland als Ziel gesetzt. Seite 6

Kultur der Nachhaltigkeit
Vor einem Jahr wurde das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) gegründet. Mit seinen Projekten und Angeboten will das KAT Themen wie Klimaschutz oder Energiewende auf ganz praktischer Ebene in die Gesellschaft tragen. Seite 8

Von Kloster zu Kloster



Hier bleiben Singles nicht allein

Ein Besuch im Vogelpark Neureut

Blickpunkt

Ganz schön was los ist am Samstag, 4. März, ab 10 Uhr in den Wäldern in Bretten, Bruchsal, Graben-Neudorf, Kraichtal, Marzell und Ostringen. In einer gemeinsamen Aktion mit dem Forstamt des Landkreises Karlsruhe pflanzen dort über 700 Angehörige der Jugendfeuerwehren und deren Betreuer neue Wälder für morgen. Anlass ist das 50-jährige Jubiläum der Jugendfeuerwehren, die zu diesem Zweck das Kooperationsprojekt „Hier wächst Zukunft“ mit der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg ins Leben gerufen haben.

Pflanzaktion für die Zukunft unserer Wälder

An jeder der sechs ausgewählten Pflanzflächen werden über 100 Jugendliche standortgerechte Baumarten wie Traubeneiche, Hainbuche und Elsbeere pflanzen.

Landrat Christoph Schnaudigel ist begeistert von der Aktion: „Die Bäume, die wir jetzt pflanzen, pflanzen wir für nachfolgenden Generationen“, sagt der Kreis-Chef. Der Leiter des Forstamtes, Martin Moosmayer ergänzt: „Die Trockenjahre seit 2018 belasten unsere Wälder enorm. Jetzt müssen wir beginnen, auf den

Fit für die Zukunft machen

Karlsruher Institution transportiert das Thema Nachhaltigkeit in die Praxis

Seit rund einem Jahr will das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) mit seinem Reallabor, seinen Nachhaltigkeitsprojekten und Bildungsangeboten als Motor für zukunftsfähige Entwicklungen wirken. Städte und Kommunen, Unternehmen und Organisationen können sich von der Institution beraten oder wissenschaftlich begleiten lassen – oder selbst als Akteur bei der nachhaltigen Entwicklung mitwirken.

Seit der Gründung im Februar 2022 hat es sich das KAT zur Aufgabe gemacht, aktuelle Themen wie Klimaschutz, Energiewende und eine Kultur der Nachhaltigkeit auf einer praktischen Ebene in die Gesellschaft zu tragen – etwa durch das Projekt „Dein Balkon-Netz – Energie schafft Gemeinschaft“, bei dem über zwanzig Familien im Raum Karlsruhe mit Balkon-Solarmodulen ausgestattet und forschersich begleitet werden. Auch das am KAT beheimatete „Karlsruher Reallabor Nachhaltiger Klimaschutz“ trägt mit seinen Aktivitäten in fünf verschiedenen Bereichen (Klimaschonendes berufliches Reisen, Nachhaltiger Klimaschutz im Bauwesen, Fachkräfte für den Klimaschutz, Klimafreundliche Kantinen und Automobilfreie Mobilität) dazu bei, nachhaltigen Klimaschutz modellhaft in der Stadt voranzubringen.

Nun blickt das KAT auf sein erstes Jahr zurück. So brachte beispielsweise im Juni 2022 eine vom KAT organisierte und durchgeführte Fachtagung rund 250 Forschende und Reallabor-Aktive nach Karlsruhe, um sich über den Stand der Reallaborforschung auszutauschen. Zu einem wichtigen Tool ist das mobile Partizipationslabor geworden. Das so genannt „MobiLab“ trägt die Reallaborforschung noch stärker in die Gesellschaft und vertieft den aktiven Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Realexperimente und Reallaborforschung bilden den Rahmen für die Arbeiten am Karlsruher Transformationszentrum. Durch einen transdisziplinären und partizipativen Ansatz bringt das KAT wissenschaftliche und



Im Zukunftsraum für Nachhaltigkeit und Wissenschaft im Karlsruher Osten finden regelmäßig Seminare, Workshops, Vorträge und Ausstellungen statt. Foto: KAT

zivilgesellschaftliche Akteure zusammen, damit sie gemeinsam an dauerhaften und zukunftsfähigen Lösungen arbeiten können. So lassen sich Erkenntnisse erlangen, wie sie durch eine Beobachtung von außen nicht möglich wären. Hierbei nimmt insbesondere das vom KAT betriebene Reallabor „Quartier Zukunft – Labor Stadt“ eine zentrale Rolle ein. „Ein wesentlicher methodischer Entwicklungsschritt ist bereits vor über zehn Jahren erfolgt mit der Gründung unseres Reallabors“, erklärt Oliver Parodi, Leiter des KAT. „Dort erproben und erforschen wir, wie eine nachhaltige Entwicklung in einem

Stadtquartier entstehen und gelebt werden kann. Das war ein großer Schritt von der Theorie in die Praxis. Mit der Gründung des KAT haben wir die Reallabor-Idee nun verstetigt und weiterentwickelt.“

Ein zwanzigköpfiges Team am KAT aus wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitenden erarbeitet Bildungs- und Schulungsangebote und bietet individuelle Beratung für Kommunen, Einrichtungen, Unternehmen und Organisationen an. Beheimatet ist das KAT am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Karlsruher Institut für Technolo-

gie (KIT). In diesem Jahr freut man sich im Karlsruher Transformationszentrum besonders auf das neue Projekt „#climatechallenge“. Durch einen „Train the trainer“-Ansatz mittels Schulungen und Supervisionen will das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderte Projekt bundesweit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausbilden, die das Format dann weitertragen und selbstständig in ihren Kontexten einsetzen. Ein weiteres Projekt des KAT widmet sich der Förderung einer umfassenden „Kultur der Nachhaltigkeit“ an Hochschulen. **BW**

KAT zieht erste Bilanz

BNN – Seit rund einem Jahr wirkt das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) mit seinem Reallabor, seinen Nachhaltigkeitsprojekten und Bildungsangeboten als Motor für zukunftsfähige Entwicklungen, heißt es in einer Pressemeldung des KAT. Städte und Kommunen, Unternehmen und Organisationen können sich von der Institution beraten oder wissenschaftlich begleiten lassen – oder selbst als Akteur bei der Nachhaltigen Entwicklung mitwirken.

Nun blickt das KAT nach eigenen Angaben auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück. So habe beispielsweise im Juni eine vom KAT organisierte und durchgeführte Fachtagung rund 250 Forschende und Reallabor-Aktive nach Karlsruhe gebracht, um sich über den Stand der Reallaborforschung auszutauschen. Seit der Gründung im Februar 2022 trage das KAT aktuelle Themen wie Klimaschutz, Energiewende und eine Kultur der Nachhaltigkeit auf einer praktischen Ebene in die Gesellschaft.

3: Der Waldstadtbürger, 06.04.2023 (MobiLab – Wald.Stadt.Klima)



SAVE THE DATE
15.-18. JUNI 2023

Der Bürgerverein Waldstadt mit seinem Forum
**„Wald.Stadt.Klima – AktionsRaum
für achtsame & nachhaltige
Lebensgestaltung“**

lädt auch in diesem Jahr wieder das
„MobiLab“ des KIT/ITAS ein. Das Tiny House
bietet eine Plattform für den Austausch von
Wissenschaft und Gesellschaft zu allen The-
men der Nachhaltigkeit. Interessante Veran-
staltungen erscheinen im nächsten Heft.

4: Der Waldstadtbürger, 03.07.2023 (MobiLab – Waldstadt-Tour)

14

BÜRGERVEREIN WALDSTADT

Waldstadt nachhaltig - das MobiLab on Tour im Waldstadtzentrum

Das MobiLab ist ein mobiles Partizipationslabor in Form eines Tiny House, das eine Plattform für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft darstellt. Eingeladen vom Forum des Bürgervereins Waldstadt „Wald.Stadt.Klima – AktionsRaum für achtsame und nachhaltige Lebensgestaltung“ und vom Bürgerverein Waldstadt macht es vom 15.06. bis zum 18.06. am Waldstadtzentrum halt und lädt zu einem bunten Programm rund um Nachhaltigkeit, Klimawandel, Transformation und Engagement sowie zum offenen Austausch ein. Kommen Sie gerne spontan vorbei und schauen Sie rein!

15.06. - 18.06.23

Donnerstag - Mögliche Zukünfte gestalten:

10 - 14 Uhr: Angebot für Schüler*innen: Berufe im Bereich Klimaschutz
Zukunftswald: Kunstprojekt zum Mitmachen, der AK Zukunft stellt sich vor

Freitag - Wasser, Energie und nachhaltiges Bauen:

9 - 11 Uhr: Beratung der KEK (Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur): Heizung/Photovoltaik
12 - 19 Uhr: Jenseits von Styropor und Co: Alternativen bei der Fassadendämmung
14 - 17 Uhr: Urbane Gärten Karlsruhe: Ressource Wasser: Trink- Brauch- Gießwasser

Samstag - Großer Aktionstag: Wald.Stadt.Klima - Engagement für Bürger*innen:

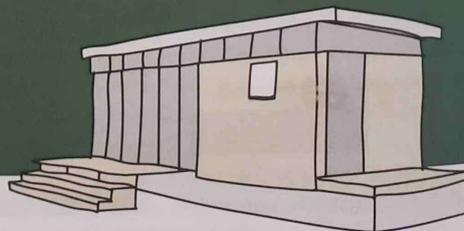
„FoodCircle Karlsruhe gAG in Gründung“ Ernährung: regional, saisonal, bio
Urban Gardening: Infos und Mittsommer-Fest
Projekte: „Wald.Stadt.Klima“, „AK Zukunft“, „ARTelier Waldstadt“, „Tears of the TREES of Hope“
16 Uhr: Science Bench: Wissenschaft meets Bürger*innen: gutes nachhaltiges Leben

Sonntag - Unser Wald; Nachhaltigkeit und gute Lebensgestaltung:

Thema „Unser Wald“: Grüne Lunge, Forschungsprojekt SYLVANUS
„FoodCircle Karlsruhe gAG in Gründung“ Ernährung: regional, saisonal, bio
Urban Gardening: Infos und Führung

An allen Tagen von 10-18 Uhr:

Zukunftswald: Kunstprojekt zum Mitmachen, Klimaquiz,
Selbstexperimentengenerator, Handbibliothek
„Nachhaltige Lebensgestaltung“, AK Zukunft,
Umfrage: Umgang mit Hitze und Maßnahmen



KiKoMo - das Kinder Koch Mobil

KiKoMo - das Kinder Koch Mobil des Vereins **Tischlein Deck Dich e.V.** bietet eine innovative kombinierte Ernährungs- und Umweltbildung. Dieses mehrfach ausgezeichnete Projekt ist an Schulen und Kitas in Karlsruhe unterwegs und führt Projektwochen für nachhaltige Ernährung durch. Beim Waldstadtfest gibt es ein Sonderprogramm: in Kurzworkshops von jeweils 50 Minuten können je 10 Kinder gleichzeitig unter fachkundiger Anleitung gemeinsam ein leckeres, nachhaltiges Rezept umsetzen.

Start ist am Samstag um 11 Uhr, jeweils zur vollen Stunde bis 17 Uhr einschließlich. Am Sonntag von 11 bis 14 Uhr. Eine Anmeldung vor Ort ist möglich. Auf Lebensmittelverträglichkeiten kann Rücksicht genommen werden.

Programm MobiLab

Das **MobiLab des KIT** ist ein mobiles Partizipationslabor in Form eines Tiny House, das eine Plattform für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft darstellt. Das MobiLab wird ab Donnerstag, 15.6.23 bis Sonntag 18.6. sich im Waldstadt Zentrum präsentieren.

Donnerstag – mögliche Zukünfte gestalten

- 10-14 Uhr: Angebot für Schüler*innen: Berufe im Bereich Klimaschutz Zukunftswald: Kunstprojekt zum Mitmachen / Der AK Zukunft stellt sich vor

Freitag – Wasser, Energie und nachhaltiges Bauen

- 9-11 Uhr: Beratung der KEK – Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur: Heizung/Photovoltaik
- 12-19 Uhr: Jenseits von Styropor und Co: Alternativen bei der Fassadendämmung
- 14-17 Uhr: Urbane Gärten Karlsruhe: Ressource Wasser: Trink- Brauch- Gießwasser

Samstag – Großer Aktionstag: Wald.Stadt.Klima – Engagement für Bürger*innen

- Science Bench: Wissenschaft meets Bürger*innen: gutes nachhaltiges Leben
- „FoodCircle Karlsruhe gAG in Gründung“ Ernährung: regional, saisonal, bio
- Projekte: „Wald.Stadt.Klima“, „AK Zukunft“, „ARTelier Waldstadt“, „Tears of the TREES of Hope“

Sonntag – Unser Wald; Nachhaltigkeit und gute Lebensgestaltung

- Thema „Wald“: Grüne Lunge, Forschungsprojekt SYLVANUS, Greenpeace
- „FoodCircle Karlsruhe gAG in Gründung“ Ernährung: regional, saisonal, bio
- Urban Gardening: Infos und Führung

An allen Tagen von 10-18 Uhr

- Zukunftswald: Kunstprojekt zum Mitmachen, Klimaquiz,
- Selbstexperimentengenerator, Handbibliothek
- „Nachhaltige Lebensgestaltung“, AK Zukunft,
- Umfrage: Umgang mit Hitze und Maßnahmen



Waldstadtfest 2023

5: Oststadtbürger, 27.07.23 (Quartier Zukunft – Letter for Future 2)

Oststadtbürger

10 | Quartier Zukunft/KIT | Aus den Schulen

Quartier Zukunft/KIT



18. September bis 8. Oktober 2023
Ausstellung im Zukunftsraum in der
Rintheimer Straße 46, 76131 Karlsruhe
„Letters for Future 2“

„Letters for Future 2“ zeigt internationale Papierkunst und gibt Raum für Dialog zu aktuellen Klimaschutz-Themen. Im Rahmen der 11. Nachhaltigkeitstage präsentiert das Quartier Zukunft künstlerische Werke aus Papier von Renate Schweizer und weiteren internationalen Künstler:innen. Die Ausstellung mit dem Titel „Letters for Future 2“ wirft einen kritischen Blick auf globale Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, und wie die Menschen damit umgehen. Am Donnerstag, 21.09.2023 lädt das Quartier Zukunft-Team herzlich ein zur Vernissage mit musikalischer Begleitung. Start ist um 18:30 Uhr im Zukunftsraum. Die von Renate Schweizer initiierte Ausstellung im Zukunftsraum legt den Schwerpunkt auf sogenannte zirkuläre Kunst. Gezeigt werden Exponate aus Pa-

pier und anderen Materialien, die bereits im Kreislauf sind. Verarbeitet zu einem Kunst-Objekt zirkulieren sie weiter und ermöglichen so einen anderen Blick auf das Basismaterial. Mit der Ausstellung möchten sie eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten von Kunst zur Unterstützung der Klimadebatte anstoßen.

Siehe auch www.quartierzukunft.de

Tulla-Realschule

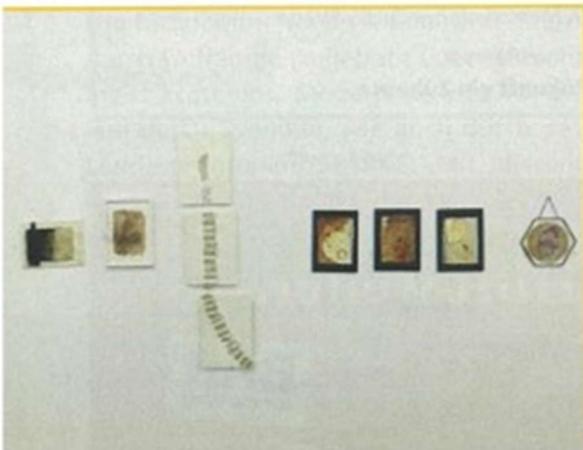
Karlsruhe



Verleihung „Partnerschule der Olympiastützpunkte BW“

Mitte Juni überreichte Frau Kultusministerin Schopper der Tulla-Realschule Karlsruhe bei einem Festakt mit Gästen aus Politik, Sport und Schulleben das Prädikat „Partnerschule der Olympiastützpunkte Baden-Württemberg“. Sportliche Höhepunkte der Verleihung bildeten die Vorführungen der Kaderathletinnen und -athleten der Tulla-Realschule aus den Bereichen Turnen und Judo.

Die Tulla-Realschule bietet jungen Spitzensportlerinnen und -sportlern schon seit mehreren Jahren gute Möglichkeiten, Schule und Training (teilweise bis zu 24 Stunden pro Woche!) zu vereinen, z. B. durch besondere Stundenpläne und Nachführunterricht, in besonderen Fällen seit kurzem auch durch Schulzeitstreckung. So können die jungen Sporttalente auf Leistungsniveau ihr Trainingspensum schaffen und parallel einen guten Schulabschluss erzielen, der eine wichtige Grundlage für die Zukunft bildet. Ab dem kommenden Schuljahr bietet die Tulla-Realschule nun als erste Realschule der Stadt Karlsruhe Sport als



Energiewende in „praktisch“

Das sogenannte „Eucor Mobilab“ hat in Kehl Station gemacht. Unter anderem informieren dabei Wissenschaftler des Karlsruher KIT zwei Tage lang bürgernah zu Nachhaltigkeitsthemen.

VON MARTIN EGG

Kehl. Rund um die Themen Klimaschutz und Energiewende dreht sich seit Mittwoch einiges im südlichen Bereich des Kehler Marktplatzes. Die Umweltabteilung der Stadt Kehl ist genauso mit einem Informationsstand vertreten wie etwa die Ortenauer Energieagentur, die Hochschule Offenburg und – last but not least – das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Letzt genannte Lehr- und Forschungseinrichtungen gehören einem trinationalen Wissenschaftsverbund Eucor in der Oberrheinregion an, der sich einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auch im Umweltschutz verschrieben hat.

„Sehr anspruchsvoll“

Gerade das Thema Energiewende sei „sehr anspruchsvoll“, weil man die Gesellschaft auf diesem Weg mitnehmen müsse, sagt Volker Stelzer, der beim KIT am Institut für Technikfolgenabschätzung und System-



Volker Stelzer, Forscher am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des KIT, steht neben einem Balkonkraftwerk auf dem Kehler Marktplatz. Das KIT informierte dort zwei Tage lang zusammen mit anderen Partnern im Rahmen der „Eucor Mobilab Roadshow“ rund um Klimaschutz und Energiewende.

Foto: Martin Egg

analyse forscht. Das KIT hat an Bord des „Eucor Mobilab“, einem Tiny House auf Rädern, im Rahmen seiner „Roadshow“ in Kehl einen Halt eingelegt, um so näher dran an den Verbrau-

chern zu sein. Erklärt wird unter anderem anhand eines solarbetriebenen Balkonkraftwerks, wie jeder für sich die Energiewende in den eigenen vier Wänden gestalten kann –

und das durchaus preisgünstig: Für 300 Euro, sagt Stelzer, sei so ein Photovoltaikpanel mit jahrzehntelanger Garantie schon zu haben. Und mit seinen 600 Watt Leistung reicht's immerhin bereits für den Betrieb eines Kühlschranks.

Wie schon am Mittwoch finden auch am Donnerstag Veranstaltungen auf dem Marktplatz statt: Von 10 bis 17 Uhr bietet die Ortenauer Energieagentur eine Energieberatung für jedermann an, von 13 bis 14 Uhr steht „Klimaschutz“ auf der Agenda. Der „Energiewende praktisch“ widmet sich von 10 bis 17 Uhr weiterhin das KIT. Wer will, kann zwischen 14 und 16 Uhr außerdem am sogenannten „Landing Game“ der Uni Straßburg teilnehmen oder sich von 15 bis 16 Uhr durch das Kehler Institut für Angewandte Forschung (KIAF) zu „Agri-Photovoltaik“ informieren lassen.

Neben Kehl absolviert das „Eucor Mobilab“ außerdem Stationen in den Städten Straßburg, Basel, Freiburg, Karlsruhe und Mulhouse.

7: LookIT, 12.10.2023 (ITAS – Marius Albiez)

lookKIT > 0223

40 BLICKPUNKT

Marius Albiez vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des KIT

Markus Albiez from KIT's Institute for Technology Assessment and Systems Analysis (ITAS)

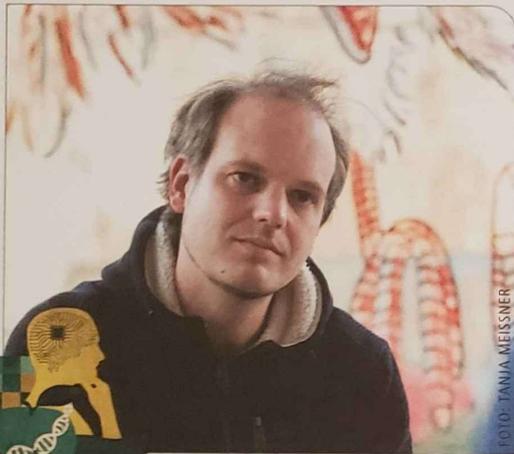


FOTO: TANJA MEISSNER



Gelebte Demokratie am KIT

BÜRGERINNEN UND BÜRGER IM DIALOG MIT DER WISSENSCHAFT

VON ALMUT OCHSMANN

Es sind rund 25 Frauen und Männer zwischen 22 und 72 Jahren mit unterschiedlichen Berufen: sie arbeiten in einem Steuerbüro, in der Kreativbranche oder befinden sich im Masterstudium. In einem großen Raum sollen sie sich auf einer Skala aufstellen, die von „gar nicht“ bis „voll und ganz“ reicht. Die Frage: Wie sehr vertrauen Sie der Wissenschaft? Das Ganze ist eine lebendige Statistik und Teil der Dialoge für Bürgerinnen und Bür-

ger, die das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am KIT jährlich veranstaltet. Denn: Wissenschaft muss verständlicher und zugänglicher werden.

Dieser Wunsch hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimaschutz, Coronakrise und Digitalisierung hängen eng mit technologischen Entwicklungen und wissenschaftlicher Forschung zusammen. Aber was ist wirklich gesellschaftlich relevant? „Wir bringen Forschende vom KIT an einen Tisch mit Personen aus der Bürgerschaft“, sagt Marius Albiez vom ITAS. Solche partizipativen Forschungsformate, die sich mit dem Zusammenspiel von Technik und Gesellschaft auseinandersetzen, gibt es schon seit den 1980er-Jahren, aber am ITAS ist die Situation besonders: „Wir entwickeln das Format über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg weiter und werten die Dialoge wissenschaftlich aus. Damit tragen wir dazu bei, dass das KIT seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnimmt“, erklärt Albiez.

Dialog für den Dialog

Der nächste ITAS-Dialog für Bürgerinnen und Bürger wird im Rahmen der KIT Science Week

In den Dialogen kommen Forschende des KIT mit Bürgerinnen und Bürgern zusammen, um gemeinsam über die gesellschaftlich herausfordernden Themen der heutigen Zeit zu diskutieren

The Dialogs make KIT researchers meet citizens to discuss the socially challenging topics of today



FOTO: MAGALI HAUSER



FOTO: MAGALI HAUSER



FOTO: MAGALI HAUSER

mit dem Fokus auf „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“ am 14. Oktober 2023 stattfinden. Vorab haben Marius Albiez und sein Team zu einem Kamingespräch eingeladen. Im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern ging es darum, Themen für den späteren Dialog zu finden und zu planen, in welchem Format sie behandelt werden: ob eher kreativ und witzig oder nüchtern und klassisch am Tisch sitzend. „Bei unserem Gespräch sind wir vollständig ergebnisoffen. Wir setzen die Leitplanken, sodass am Ende für uns etwas Brauchbares herauskommt, aber mehr greifen wir nicht ein. Das ist wirklich sehr spannend“, sagt Albiez. Sein Team und er besprechen mit den Teilnehmenden des Kaminabends auch, wie viel Input von wissenschaftlicher Seite beim Bürgerinnen- und Bürgerdialog erfolgen soll: „Einige wollen eher miteinander ins Gespräch kommen, andere wollen vor allem etwas Neues erfahren.“

An mehreren Tischen, die nach einer bestimmten Zeit wechseln, werden die Teilnehmenden im Oktober im TRIANGEL Open Space am Kronenplatz in Karlsruhe miteinander diskutieren. Die Forschenden vom ITAS dokumentieren alle Ergebnisse während der Veranstaltung sichtbar auf Tafeln, auch für die Forschung am Institut. Die Wissenschaftlerin-

nen und Wissenschaftler untersuchen, wie die Teilnehmenden agieren und welche Ergebnisse des Dialogs schließlich an das Präsidium des KIT übermittelt werden sollen.

Transfer von der Gesellschaft in die Forschung

Der Austausch mit der Öffentlichkeit hat direkte Auswirkungen auf die Forschung am KIT. Bei jeder Diskussionsveranstaltung setzt das ITAS unterschiedliche Themenschwerpunkte. Im Jahr 2018 ging es im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern um autonome Technologien im europäischen Kontext, bei einer weiteren Veranstaltung 2021 um Künstliche Intelligenz. Nach den beiden erfolgreichen Gesprächsrunden beschloss das Präsidium des KIT, dass die Vorschläge aus der Gesellschaft in der Forschung noch stärker berücksichtigt werden sollten. Deshalb führt das ITAS die Dialoge mit Bürgerinnen und Bürgern nun jährlich durch – davon alle zwei Jahre im Rahmen der KIT Science Week. „Das KIT als Forschungseinrichtung ist ja selbst ein Teil der Gesellschaft und direkt betroffen, wenn es darum geht, gesellschaftliche Herausforderungen von Klimakrise bis Digitalisierung zu meistern“, sagt Albiez. Für das KIT sei interessant, welche Forschungsthemen gesellschaftlich relevant sind. Da-

durch würden sich auch neue Forschungsfragen ergeben. Überraschend fand das Team des ITAS, dass die Bürgerinnen und Bürger in den bisherigen Diskussionen explizit die Freiheit der Wissenschaft adressierten. Sie wollten wissen, wer Forschung fördert und sahen befristete Projekte kritisch. Einige wünschten sich auch, dass wissenschaftliche Publikationen per Open Access öffentlich und frei zugänglich sein sollen: „Wissenschaft schafft Vertrauen, indem sie ordentlich arbeitet. Damit dieses Vertrauen gestärkt wird, muss auch die Wissenschaftskommuni-

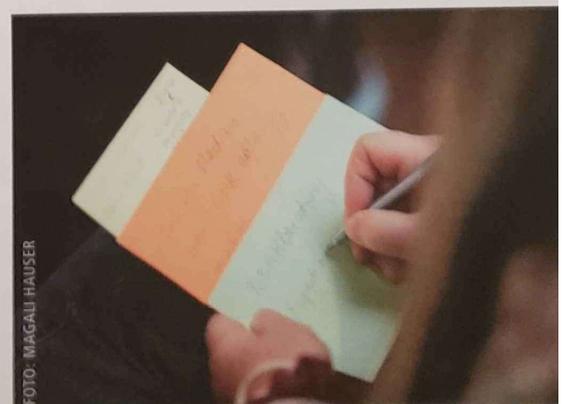


FOTO: MAGALI HAUSER

Stöbern auf dem Kronenplatz

Parallel zum Stadtfest organisiert die Karlsruher Fächer GmbH am Sonntag, 15. Oktober, einen Flohmarkt auf dem Kronenplatz. Von 12 bis 15 Uhr können Besucherinnen und Besucher nach Herzenslust stöbern, feilschen und kaufen. Der Flohmarkt richtet sich an Privatpersonen, insbesondere an Familien, Kinder und Jugendliche. Anmeldung ist nicht erforderlich, die Platzvergabe erfolgt nach Reihenfolge des Eintreffens. Zudem wird am Kronenplatz ein buntes Programm geboten mit dem MobiLab des KIT und dem BuGa-Pavillon. Das Team von COLA TAXI OKAY bietet von 14 Uhr bis 18 Uhr die Malwerkstatt „Open Arts Club“ an und der Weltladen hat geöffnet.

misslösung eine Woche früher beendet werden.

Was war geschehen? Im Rahmen eines Reallabors hatte die Stadt München mit Wissenschaftlern der Technischen Universität München und dem Münchener „Cluster für die Zukunft der Mobilität in Metropolregionen“ (MCube) zwei der 2300 Straßen in der Millionenstadt gesperrt. Eine war die 300 Meter lange Kolumbusstraße. Eine Wohnstraße in Isarnähe, die vor allem parkenden Autos vorbehalten war, Das änderte sich, als MCube die 41 Parkplätze mit Rollrasen begrünzte, Hochbeete zum Gärtnern aufbaute, einen Strand aufschüttete und zahlreiche Bänke und einen großen Sandkasten aufstellte. Mit dem Grün und den Bänken kamen Erwachsene und Kinder in die Straße. Sie wurde zu einem neuen Stadtplatz.

Damit hatten die Wissenschaftler*innen bereits eines ihrer Forschungsziele erreicht: Sie wollten herausfinden, wie Mobilität im Quartier zukünftig gestaltet sein sollte, damit sie sozial und klimagerecht ist. Dazu gehört unter anderem, dass die Menschen im Sommer vor ihrer Haustür einen kühlen Ort zum Verweilen finden, um ihren aufgeheizten Wohnungen zu entfliehen. Fünf Monate, bis Ende Oktober, sollte der Platz den Menschen gehören. Nur Rettungswagen und die Müllabfuhr durften passieren.

Einzelpersonen stoppen Verkehrsversuche

Einem Bewohner einer umliegenden Straße war das zu lang. Er parkte manchmal in der Kolumbusstraße. Das ging nun nicht mehr. Außerdem fühlte er sich schlecht informiert über den Verkehrsversuch. Er suchte sich zwei Mitstreiter und stand Mitte Oktober mit ihnen vor dem Verwaltungsgericht.

Die Vorwürfe der Kläger sind für Georg Dunkel, Leiter des Mobilitätsreferates der Landeshauptstadt München, nur teilweise nachvollziehbar. „Wir haben die Kolumbusstraße für den Verkehrsversuch ausgewählt, weil der Durchgangsverkehr dort gering ist und

dort keine direkten Garagenzufahrten existieren“, sagt er. Damit waren die Einschränkungen gering.

Auch der politische Rückhalt war da. Im Bezirksausschuss waren 19 Ausschussmitglieder für den Verkehrsversuch, vier waren dagegen. „Die Presse hatte bereits im Vorfeld ausführlich über das Vorhaben berichtet, zudem wurden Plakate in der Straße aufgehängt und Infoblätter in den Briefkästen verteilt“, sagt Dunkel. Bürgerinnen und Bürger wurden demnach über verschiedene Kanäle informiert.

Dennoch nimmt Dunkel den Vorwurf der unzureichenden Information ernst. „Wir hoffen, dass die Begleitforschung uns Tipps gibt, wie wir die Öffentlichkeit und die Anwohner zukünftig

noch besser einbinden können“, sagt er. Er weiß: Er braucht die Bevölkerung beim Umbau der Straßen. Schließlich war der Verkehrsversuch in der Kolumbusstraße nur ein Testballon für den anstehenden Umbau vieler anderer Straßen in München.

Kommunikation verbessern

„Gute Kommunikation ist bei Verkehrsversuchen essenziell“, betont auch Uta Bauer, und zwar in allen Phasen des Projekts. Im Hamburger Stadtteil Ottensen hatte die Evaluation gezeigt, dass über 80 Prozent der Befragten den Umbau in ein autoarmes Quartier gut fanden. In den Medienberichten war diese große Zustimmung aber oft nicht

Reallabore-Gesetz

Reallabore sind ein wichtiges Instrument, um Innovationen voranzutreiben. Mit ihrer Hilfe können neue Produkte und Konzepte praxisnah entwickelt, erprobt und erforscht werden. Um den rechtlichen Rahmen für solche Experimentierräume zu erweitern, hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) das Reallabore-Gesetz auf den Weg gebracht.

Der Konzeptentwurf für das Gesetz hat drei Schwerpunkte:

1. übergreifende Standards für Reallabore und Experimentierklauseln zu definieren und gesetzlich zu verankern,
2. neue Reallabore in konkreten digitalen Innovationsbereichen zu ermöglichen und
3. zu überprüfen, inwieweit die bereits bestehende Experimentierklausel überarbeitet und verbessert werden kann.

Das Netzwerk „Reallabore der Nachhaltigkeit“, ein Zusammenschluss von mehr als 50 Organisationen der deutschsprachigen Reallabor-Community, begrüßt die Erarbeitung eines solchen bundesweiten Reallabore-Gesetzes, fordert aber wesentliche Ergänzungen gegenüber dem Mitte 2023 vorgelegten Konzeptentwurf des BMWK. Unter anderem seien die konsequente Orientierung von Reallaboren an Nachhaltigkeitszielen sowie die Partizipation der Zivilgesellschaft nötig.

Wird es mit einem Reallabore-Gesetz also einfacher, Verkehrsversuche durchzuführen? „Das Reallabore-Verständnis des Ministeriums war früher sehr auf Produktentwicklung ausgelegt. Inzwischen rücken auch soziale Innovationen, Gesellschaft und Nachhaltigkeit in den Blick“, sagt Dr. Oliver Parodi, Sprecher des Netzwerks. Er habe daher die Hoffnung, dass Verkehrsversuche künftig nicht mehr durch die Straßenverkehrsordnung ausgebremst würden. Parodi betont aber auch, dass seiner Meinung nach existierende Spielräume bisher zu selten genutzt würden – sei es aus Unwissen oder aus einer diffusen Angst heraus.

Vor diesem Hintergrund klingt die Antwort aus dem Ministerium, ob ein Reallabore-Gesetz die Schwächen der bestehenden Experimentierklausel beheben wird, weniger verheißungsvoll: „Inwiefern hier Handlungsbedarf besteht, wird die Auswertung der Konsultation zeigen“, sagt Daniel Greve, Pressesprecher des BMWK. Auch bezüglich des weiteren Zeitplans gibt er sich zurückhaltend: Aufgrund der hohen Beteiligung an der Online-Konsultation (> 400 Beiträge) und der Komplexität des Themas sei derzeit noch nicht absehbar, wann mit einem Gesetzentwurf zu rechnen sei. Jedoch: „Es ist weiter das Ziel, das Gesetz noch in dieser Legislatur zu verabschieden“, sagt er.

10: Lookit Ausgabe #4 (KAT/MUT – MobiLab am Kronenplatz)

Link:



EUCOR-MOBILAB ROADSHOW HANDS-ON SCIENCE

BY VIVIANE SCHMIDT // TRANSLATION: MAIKE SCHRÖDER // PHOTOS: ROBERT FUGE

INTERNATIONAL AFFAIRS

A tiny house on the road: Packed with top-level research findings, MobiLab – the mobile participation lab of KIT – traveled Germany, France, and Switzerland to promote dialog with society on a sustainable future for the Upper Rhine region. The sustainable tiny house on wheels was built in 2021 by the KIT Humans and Technology Center in cooperation with the Karlsruhe Transformation Center for Sustainability and Cultural Change. The scientific roadshow on sustainability research of Eucor – The European Campus, the trinational alliance of universities, started in June this year. MobiLab stopped in Karlsruhe, Freiburg, Basel, Kehl, Strasbourg, and Mulhouse, where the respective Eucor partner universities provided the public with opportunities to experience interactive science and to take part in research activities.

Depending on their key topics, the universities chose different scientific foci for the roadshow. In Karlsruhe, the MobiLab roadshow was part of the KIT Science Week entitled “Making the Future Sustainable. Together.” The thematic foci in Freiburg were climate change and the use of artificial intelligence. The roadshow in Basel focused on citizen science. In Kehl, the public was offered useful information on the energy transition and the design of heating systems. In Strasbourg, MobiLab was part of this year’s Fête de la Science and focused on

citizen science, the energy transition, biodiversity, climate protection, and adaptation to climate change in the Upper Rhine region. At Mulhouse, MobiLab focused on the energy transition in the context of the local Fessenheim innovation region. At all stations, MobiLab also presented Eucor’s opportunities for students and employees.

The roadshow on sustainability was conceived in cooperation with the Eucor partner universities in Basel, Freiburg, Mulhouse/Colmar, and Strasbourg and the “Science Pillar of the trinational Upper Rhine Metropolitan region.” Both KIT and the Eucor alliance consider scientific transfer to be at the very top of the political agenda. Both institutions are convinced that the big challenges facing society, such as climate change, can only be managed in dialog with society. Topics, such as adaptation to a changing climate or the energy and mobility transition, do not end at borders, but must be pursued in a cross-border approach.

“Organization of the roadshow together with our partner universities in France and Switzerland was of particular benefit to KIT. MobiLab of the KIT Humans and Technology Center is the perfect venue for participative research and science communication and the Eucor region is an appropriate stage for addressing these topics in a border-crossing,

group-specific dialog,” says Thomas Heine, Eucor Transfer Officer at KIT.

This was the first time the MobiLab roadshow was presented in the Eucor region. In the future, it will be organized every two years for knowledge transfer on different issues. The first roadshow already has promoted exchange among researchers in the Upper Rhine region and promises to result in a number of cross-border collaborative projects on sustainability research. ■

@ thomas.heine@kit.edu,
felicitas.proksch@kit.edu

www.eucor-uni.org





11: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)



Presse Online

Werde Solar-Coach

Kurzsteckbrief

Name des Good Practice:

Werde Solar-Coach

Kurzbeschreibung:

Studierende und Partner*innen aus der Praxis gehen im Seminar der Frage nach, wie im Sinne der nachhaltigen Entwicklung der Ausbau der Solarenergie in Karlsruhe gefördert werden kann.

Bisherige Erfolge:

Nachhaltigkeit beforschen, umsetzen und daraus lernen

Besteht seit:

Wintersemester 2020/2021

Hochschule, ggf. Kooperationspartner*innen:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT)

Kontakt für Interessierte am Good Practice:

Marius Albiez (m.albiez@kit.edu), Volker Stelzer (volker.stelzer@kit.edu), www.dialog-energie.de

Hochschulbereich: Lehre, Forschung und Transfer

Initiiert von: Lehrenden / Forschenden

1 Kontext

1.1 Entstehungsgeschichte und Motivation

Ein wichtiger Baustein zur Umsetzung der Energiewende sind Solaranlagen zur Wärme- und Stromgewinnung. Wirft man einen Blick auf Karlsruhe, so stellt man fest, dass bereits viel Wissen über die Nutzung von Solarenergie vorhanden ist. Trotzdem wird das zur Verfügung stehende Potenzial bisher wenig ausgeschöpft. Die Gründe hierfür sind äußerst komplex, nicht gänzlich erforscht und gesellschaftlich hoch relevant. Um solche Herausforderungen zu verstehen und Lösungsansätze zu entwickeln, reicht die disziplinäre Perspektive nicht aus. Neben unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen braucht es Erfahrungswissen aus der Praxis, sei es von Seiten des Klimaschutzes oder von direkt Betroffenen. Vor allem spielen Bildungsprozesse bei den Beteiligten eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund wurde ein Projektseminar entwickelt, welches im Folgenden vorgestellt wird. Das Seminar selbst ist in die Reallaborforschung eingebettet und Teil des Karlsruher Transformationszentrums für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT).

1.2 Inhalt und Beitrag zu Nachhaltigkeit & Hochschule

Im Wintersemester 2020/2021 wurde das transdisziplinäre Projektseminar *Werde Solar-Coach* durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Nutzung von Solarenergie im Stadtraum vorangetrieben werden kann. Gemeinsam mit Wissenschaft und Praxispartner*innen bearbeiteten die Teilnehmenden eigene Projektideen. Die Veranstaltung richtete sich einerseits an Studierende, die als Teilnehmende sowie Change Agents agierten und ihre fachlichen sowie persönlichen Kompetenzen einbrachten. Des Weiteren waren die Karls-

ruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) als Praxispartner*innen sowie Vertreter*innen zweier Studierendenwohnheime eingebunden. Die bildungsbezogenen Erkenntnisse flossen wiederum in die Reallaborforschung ein und trugen dazu bei, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am KIT weiterzuentwickeln

1.3 Ziele

Im Laufe des Semesters sollten folgende Ziele erreicht werden:

1. Die Vermittlung von Grundlagen zu Solar-energie und nachhaltiger Energiewende.
2. Einblicke in die Arbeit der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) sowie in die Belange des Energiemanagements eines Wohnheims.
3. Gemeinsame Identifikation von gesellschaftlich relevanten Fragestellungen.
4. Bearbeitung der jeweiligen Fragestellungen durch die Studierenden. Dabei entwickeln diese bedarfsgerechte Konzepte sowie Lösungsansätze.
5. Reflexion der laufenden Forschungs-, Bildungs- und Arbeitsprozesse.
6. Förderung der individuellen Gestaltungskompetenzen der Teilnehmenden

1.4 Strukturen und Zuständigkeiten

Forschende aus dem Reallabor agierten als Dozierende und organisierten sowie begleiteten das Seminar. Zudem stellten sie im Vorfeld den Kontakt zu den Praxispartner*innen her. Der Ablauf des Seminars gliederte sich (nach Beecroft 2019) in vier Teile:

1. Einführungsphase: Die Dozierenden führten in das Forschungsfeld ein und brachten Studierende sowie Praxis zusammen.
2. Projektskizze: Die Studierenden entwickelten in Abstimmung mit den beteiligten Partner*innen eigene Projektideen.

3. Projektarbeit: Die Studierenden arbeiteten in Teams selbstständig an ihren Projekten.
4. In-Wert-Setzung: Die Ergebnisse wurden präsentiert und bedarfsgerecht umgesetzt.

1.5 Ergebnisse

kurzfristige, zählbare Ergebnisse:

Entstanden sind sieben unterschiedliche Projektergebnisse, darunter:

- Kommunikationsleitfaden zur Gewinnung und Unterstützung von Teilnehmenden im Zuge von Realexperimenten mit Balkon-Solar-Modulen;
- Beratung zur klimaneutralen Gestaltung von Studierendenwohnheimen;
- Entscheidungshilfen zur Nutzung von Photovoltaikmodulen und Stromspeichern unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten;
- Analyse der Flächenpotenziale für Solar-energie in der Stadt und auf Parkplätzen;
- Leitfaden zur Vorbereitung und Durchführung von Selbstexperimenten im Wohnheimkontext



1.6 Grad der Verstetigung / festen Einbindung in die Hochschulstruktur

Das Seminar war Teil des überfachlichen Begleitstudiums Nachhaltige Entwicklung am KIT. Die hier vorgestellte Veranstaltung und ähnliche Lehr-Lern-Settings sind zudem essenzieller Bestandteil der Karlsruher Reallaborforschung und werden dort entsprechend fortgeführt.

1.7 Partizipationsform und -grad der Studierenden

Die Teilnahme am Seminar war freiwillig. Die Studierenden entwickelten in Abstimmung mit den Praxispartner*innen selbst Projektideen und verfolgten diese eigenständig. Die Studierenden entschieden zudem über die weitere Verwendung der Projektergebnisse mit, hierzu wählten sie passende Creative Commons-Lizenzen aus.

2 Umsetzungsstrategie

2.1 Meilensteine

Spätsommer 2020:

Erste Erarbeitung des Lehrkonzepts

Frühherbst 2020:

Austausch und Einbindung der Praxispartner*innen. Darauf aufbauend Überarbeitung des Lehrkonzepts

November 2020 – Februar 2021:

Seminarphase

04. November 2020:

Seminarstart und Theorieinput

11. November 2020:

Einführung in Theorie und Praxis der Solar-energie und nachhaltigen Energiewende (I)

18. November 2020:

Einführung in Theorie und Praxis der Solar-energie und nachhaltigen Energiewende (II)

25. November 2020:

Herausforderungen für den Solarausbau in Karlsruhe

02. Dezember 2020:

Erarbeitung der Fragestellungen und Projektskizzen

09. Dezember 2020:

Vorstellung und Diskussion der Projektskizzen mit Praxispartnern

16.12.20 – 27.01.21:

Eigenständige Bearbeitung der Projektideen durch die Studierendenteams und Reflexion sowie Team-Teaching während der wöchentlichen Veranstaltungen

03. Februar 2021:

Testpräsentation durch die Studierenden

10. Februar 2021:

Präsentation der Ergebnisse, anwesend waren die Partner und Interessierte

17. Februar 2021:

Reflexion der Veranstaltung

Mitte März 2021:

Finalisierung der Projektergebnisse durch die Studierenden (In-Wert-Setzung)

2.2 Rahmenbedingungen und Faktoren, die zum Erfolg des Good Practice beigetragen haben und / oder die Umsetzung erleichtert bzw. beschleunigt haben

Wichtig ist, bereits vor der Veranstaltung ein Vertrauensverhältnis mit den Praxispartner*innen aufzubauen und sich auszutauschen. Dabei sollten erste Bedarfe der Praxispartner*innen identifiziert und offengelegt werden, wer welche zeitlichen Ressourcen aufbringen kann.

2.3 Probleme und Herausforderungen bei der Umsetzung des Good Practice

Im Zuge des Seminars konnten drei Hauptherausforderungen identifiziert werden:

1. Es musste eine zeitliche Balance zwischen theoretischen Inputs und praktischen Arbeitsphasen gefunden werden – und das im Zuge eines Semesters.
2. Aufgrund der unterschiedlichen Projektideen und der Dynamiken war im Vorfeld schwer abschätzbar, welche fachliche Expertise die Studierenden von Seiten der Dozierenden benötigen. Dies erhöhte den Organisationsaufwand für die Dozierenden, da in einem engen Zeitraum schnell (re)agiert werden musste.
3. Die Erwartungshaltung von Studierenden und Praxispartner*innen ging teilweise auseinander. Im Rückblick kann beispielsweise festgehalten werden, dass es während der Arbeitsphasen unterschiedliche Vorstellungen darüber gab, in welcher Form manche Erkenntnisse letztendlich aufbereitet und dargestellt werden sollen.

2.4 Übertragbarkeit

Das Grundkonzept ist grundsätzlich auf andere Hochschuleinrichtungen übertragbar. Es ist anzunehmen, dass je nach Ausrichtung der Hochschule und der Zusammensetzung der Studierendenschaft sich die Projektergebnisse erheblich unterscheiden.



3 Erfahrungsberichte

3.1 Erfahrungsberichte

Nachfolgend ein paar Zitate aus der Evaluation:

Gut gefallen hat mir insbesondere...

... die Interaktion mit den Projektpartnern und die kommunikative Art des Seminars*

... praktische Arbeit*

... viel Neues zu lernen, andere Perspektiven*

... die Idee Praxis, Forschung und Bildung zusammenzubringen*

3.2 Kurzinterview mit Koordinator*in

Mein bewegendster / schönster Moment mit dem Good Practice: Die Begeisterung eines Praxispartners bei der Projektpräsentation.

Nachhaltigkeit ist für mich ein Herzensthema, weil ... in hr die Idee eines guten Lebens für alle und jederzeit innewohnt.

Mein Tipp für alle, die ein Nachhaltigkeitsprojekt starten wollen: Umsichtig planen, mutig ausprobieren & ehrlich reflektieren.

Meine Vision einer nachhaltigen Hochschule 2050: Klimaneutral, offen, tolerant, aktivierend, divers, neugierig.

4 Blick in die Zukunft

Gerne würden wir technische Innovationen, die noch mitten in der Entwicklung sind, stärker einbinden und mit den Studierenden aus Nachhaltigkeitsperspektive in den Blick nehmen. Hierzu gehören bspw. Themen wie KI, biologische Dämmstoffe oder Dünnschicht-solarzellen, die wie Tapeten verwendet werden können. Mögliche Fragen wäre dann: Wie müssten diese Technologien gestaltet sein und eingesetzt werden, dass sie tatsächlich dem Gemeinwohl dienen und wo liegen die Herausforderungen bei der Umsetzung?

5 Mehr über das Good Practice erfahren

www.dialog-energie.de/formate/transdisziplin%C3%A4re-projektseminare/werde-solar-coach/

Für Rückfragen kontaktieren Sie gerne:

Marius Albiez: m.albiez@kit.edu

Volker Stelzer: volker.stelzer@kit.edu

Überregionale Aktivitäten



Neues Projekt #climatechallenge startet

Mit Hand und Fuß Klimaschutz in der Gesellschaft verankern

Am Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) startet ein neues Projekt, das Menschen dabei unterstützen soll, sich an Veränderungen heranzuwagen und den eigenen Lebensstil klimafreundlicher zu gestalten. Bei der #climatechallenge stehen zwei Veränderungs-Experimente im Fokus: Wie lässt sich CO₂ im privaten Bereich einsparen (Footprint-Challenge)? Wie lassen sich nicht-nachhaltige Strukturen in unserer Gesellschaft praktisch verändern (Handprint-Challenge). Teilnehmende erfahren Antworten auf häufig gestellte Fragen: Wie kann ich persönlich einen Beitrag zum Klimaschutz leisten? Wo fange ich am besten an? Wie könnte Klimaschutz für alle einfacher werden? Klingt spannend? Dann erfahren Sie mehr auf der [Website des KAT](#).

3: clicKIT, 09.03.2023 (Quartier Zukunft – Hiwi Interview)

— CAMPUS & MEHR, STUDIUM

ARBEITEN IM REALLABOR – WO THEORIE ZUR PRAXIS WIRD

Im „Quartier Zukunft“ untersuchen Forschende gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, wie nachhaltiges Leben in der Stadt gelingen kann. Mittendrin sind auch die beiden Studentinnen Sophie und Carola als studentische Hilfskräfte. Sie werden dafür bezahlt, viel Praktisches zu lernen und vielfältige Perspektiven zu erleben.

„In der Uni lernt man die Theorie, nicht wie man diese einbringt. Hier im Reallabor kann ich sie in die Praxis umsetzen. Das macht einfach Sinn!“, begeistert sich Sophie Oleynik. Die Kommunikationsstudentin an der Uni Landau arbeitet seit sechs Monaten als studentische Hilfskraft im Reallabor „Quartier Zukunft – Labor Stadt“.

Forschung mitten im Leben

Reallabore sind außergewöhnliche Forschungsstrukturen. Dort arbeiten Forschende mitten im realen Leben, nicht hinter verschlossenen Türen. Und: Bürgerinnen und Bürger können sich direkt in Forschung und Entwicklung einbringen. [Sieben Reallabore gibt es aktuell am KIT](#). Die Schwerpunkte reichen vom autonomen Fahren und künstlicher Intelligenz bis hin zur Frage, wie nachhaltiges Leben in einer Stadt gelingen kann – dem Hauptthema von „Quartier Zukunft – Labor Stadt“.

Angesiedelt in der Karlsruher Oststadt geht das Team aus rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unter anderem aus Stadtplanung, Architektur und Philosophie unterschiedlichen Fragen nach: Wie nutzen Mieterinnen und Mieter Photovoltaik-Anlagen für Balkone? Wie können Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt etabliert werden? Wie entsteht Partizipation? Das Reallabor wird vom [Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel](#) betrieben, welches am [Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse](#) des KIT beheimatet ist.

„Hier treffen so viele Menschen und Forschungshintergründe zusammen, dass man immer unterschiedliche Perspektiven mitbekommt. Das ist sehr antreibend“, findet Sophie. Aus dieser Vielfalt heraus schreibt sie Beiträge für die [Social Media-Kanäle \(Instagram @quartier_zukunft\)](#) und die [Webseite](#) des Reallabors, zehn Stunden pro Woche. Das hilft, um über die Runden zu kommen – aber der wahre Nutzen liegt woanders, so die 22-Jährige. Sie lerne verstärkt über den Tellerrand zu schauen und traue sich mehr zu.

Fachfremd? Interdisziplinär und kreativ!

Carola Becker sieht es ähnlich. Am Anfang habe sie als Bauingenieur-Studentin am KIT Hemmnisse gehabt, sich zu bewerben, weil sie fachfremd ist. Mittlerweile sind viele Zweifel verfliegen. In den drei Monaten, die sie nun im „Quartier Zukunft“ als studentische Hilfskraft tätig ist, hat sie neue Tools und Berufsmöglichkeiten entdeckt. Mit der Vorbereitung des Girls' Day 2023 mobilisiert sie bald weitere Kompetenzen.

„Als Technikerin macht es mir Spaß, auch interdisziplinärer und kreativer zu denken“, so die 26-Jährige. „Im Reallabor ist mir noch mal bewusst geworden, dass Technik nur mit den Menschen funktionieren kann. Die Energiewende hat eine große soziale Komponente, aber oft wird Technik ohne den Menschen gedacht.“

Sophie Oleynik und Carola Becker haben im „Quartier Zukunft“ ihren Platz gefunden. Auch Annett Winkle vom Reallabor sieht das Engagement der Studierenden rundum positiv. Ihre unterschiedlichen Fachrichtungen, ihre Jugend, die Vielfalt der Blicke, die sie einbringen: „Die Impulse und der Austausch mit den Studis sind für uns enorm wichtig.“ Eine Win-Win-Situation.

Text: Isabelle Hartmann

Titelgrafik: Johanna Sterrer / KARLA

Foto Carola und Sophia: Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel

4: KIT-Intranews Newsletter, 03.05.2023 (KAT - Selbstexperimente)

Mehr Nachhaltigkeit in den Alltag bringen durch Selbstexperimente

Das Team vom Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) lädt Menschen dazu ein, ein Selbstexperiment auf Zeit durchzuführen: Einfach mal das Auto stehen lassen. Einen Monat lang auf tierische Produkte verzichten. Den Lebensstil entschleunigen und den Blick auf das Wesentliche richten. Denn aus der eigenen Erfahrung zu lernen, ist die beste Motivation für einen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit. Das KAT stellt dazu eigens entwickeltes Material zur Verfügung, wie beispielsweise einen mobilen Selbstexperimente-Generator, einen Selbstexperimente-Leitfaden oder Postkarten.

<https://www.transformationszentrum.org/mein-selbstexperiment.php>

WAS WIR TUN

Einfach mal ausprobieren

Das Karlsruher Reallabor Nachhaltiger Klimaschutz (KARLA) ist der Ort, wo Wissenschaft auf Praxis trifft und gemeinsam nachhaltige Ideen für mehr Klimaschutz in Karlsruhe entstehen.

Um zu erklären, warum es bei KARLA geht, braucht Projektleiterin Sarah Meyer-Soylu vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des KIT keine 60 Sekunden: „KARLA versucht, einen nachhaltigen Klimaschutz in Karlsruhe umzusetzen und zu beschleunigen.“ Wichtig ist ihr dabei das Stichwort „Nachhaltigkeit“. Betrachtet werden nicht nur einzelne Aufgaben beim Klimaschutz, sondern das Gesamtbild: Wer muss wann, wie, warum und in welcher Weise eingebunden werden, um Klimaschutz am KIT und in der Stadt Karlsruhe voranzubringen? Alle Klimaschutzmaßnahmen im Projekt KARLA werden mit der Nachhaltigkeitsbrille betrachtet. „Hintergrund hierfür ist das Integrative Konzept nachhaltiger Entwicklung der Helmholtz-Gemeinschaft, das am ITAS mitentwickelt wurde und 15 substantielle Regeln enthält“, sagt Meyer-Soylu.

Angewendet wird es in allen drei Handlungsfeldern von KARLA. Das erste Handlungsfeld befasst sich mit dem Klimaschutzkonzept der Stadt Karlsruhe: „Es enthält 75 Maßnahmen, die wir auf Nachhaltigkeit prüfen“, so Meyer-Soylu. Hierfür entwickelt das Team ein Tool, das später auch anderen Kommunen zur Verfügung stehen soll. Daneben befasst sich KARLA im zweiten Handlungsfeld mit eigenen Schwerpunkten, sogenannten Transformationsexperimenten. Themen sind klimaschonendere Dienstreisen, klimafreundliche Kantinen, nachhaltiger Klimaschutz beim Bauen, autofreiere Mobilität in der Stadt sowie Fachkräfte für den Klimaschutz. In allen fünf Bereichen experimentieren Aktive aus der Praxis zusammen mit Forschenden, um Ideen zu entwickeln, auszuprobieren und umzusetzen.

Klimaschonende Dienstreisen

„Wir haben sehr viel Wissen über den Zustand der Welt, aber wir wissen wenig darüber, wie man vom Wissen zum Handeln kommt“, erklärt Marius Albiez vom ITAS die Bedeutung von Reallaboren. Gemeinsam mit Pia Laborgne vom ITAS betreut er das Transformationsexperiment zu klimaschonenderen Dienstreisen. Und dies nicht ohne gewichtigen Grund, denn Dienstreisen tragen erheblich zum CO₂-Fußabdruck bei. Eine Studie der ETH Zürich fand heraus, dass die Hälfte aller CO₂-Emissionen der Universität auf Dienstreisen zurückzuführen war.

In einem ersten Schritt beschäftigten sich die ITAS-Forschenden und Teilnehmenden ausgewählter Institute mit einer Bestandsaufnahme, um ein Bewusstsein für die Thematik zu schaffen und Hürden sowie Möglichkeiten zur Veränderung herauszuarbeiten. Im Zuge weiterer Gespräche entstand der Wunsch, eine Art Bilanzierungsmöglichkeit zur Übersicht und Reisevorbereitung zu schaffen. Diese Idee nahm das Forschungsteam auf. Es entwickelt derzeit mit der Heidelberger Initiative „Pledge4Future“ ein Tool für klimafreundliche Reisepläne. Damit lässt sich der CO₂-Verbrauch von Dienstreisen bilanzieren.

Erste Berechnungen an einem Institut, das sich an KARLA beteiligt, zeigen Erstaunliches: Bei den rund 40 Dienstreisen in 2022, die meisten davon mit der Bahn, entfielen 90 Prozent der Emissionen auf nur zwei interkontinentale Flugreisen – hin und zurück. „Das hat auch uns überrascht“, sagt Albiez. „Wir überlegen nun, wie wir damit allgemein umgehen und an welchen Stellen wir im Einzelnen Veränderungen initiieren können.“ Auch hier geht es nicht nur darum, CO₂ einzusparen. Aus Sicht der Nachhaltigkeit spielen



Marius Albiez und Sarah Meyer-Soylu vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)



Dienstreisen tragen erheblich zum CO₂-Fußabdruck bei. Möglichst klimaschonend geht's mit der Bahn zum Veranstaltungsort

bei der Einordnung, wann Dienstreisen nötig sind, auch andere Faktoren eine Rolle. Albiez nennt ein Beispiel: „Einige unserer Forschenden kommen aus dem Globalen Süden, sie haben kaum Möglichkeiten, ihre Angehörigen zu sehen.“ Der Erhalt der persönlichen und kulturellen Verbundenheit rechtfertigt hier unter Umständen den größeren CO₂-Reisefußabdruck. Auch neues Wissen zu erarbeiten, kann ein wichtiger Reisegrund sein oder das Erheben von Forschungsdaten, die nur vor Ort zu gewinnen sind.

Alle Faktoren für eine solche Klimabetrachtung fassbar zu machen, sei schwierig, räumt Albiez ein. Mit passenden Forschungsansätzen ließe sich jedoch ein System zur Einschätzung ausarbeiten. Anhand dessen könnten dann Institute oder Gruppen entscheiden, wie sie zu nachhaltigeren Dienstreisen kommen, beispielsweise mit einer Selbstverpflichtung oder einem freiwilligen Reisebudget.

Klimafreundliche Kantinen

Praxisnah näherte sich auch das zweite Transformationsexperiment seiner Thematik: klimafreundliche Kantinen. Das Forschungsteam sprach Beschäftigte von Kantinen und Betriebsrestaurants aus dem Karlsruher Einzugsgebiet an. Zuvor galt es zu recherchieren, wie viele Kantinen es in Karlsruhe überhaupt gibt. „So eine Liste lässt sich nicht einfach irgendwo abrufen“, so Meyer-Soylu. „Mit rund 20 Kantinen arbeiten wir näher zusammen und organisieren für sie Infoveranstaltungen, die wir ‚FutureBowls‘ nennen.“ Die Teilnehmenden können sich hier gelungene Praxisbeispiele ansehen und ihre Erfahrungen austauschen. Zusätzlich unterstützt das Team die Kantinenfachleute mit Tipps und Tools. So können die Kantinen beispielsweise Rezepte einschicken, um sich deren CO₂-Bilanz ausrechnen zu lassen. „Wir haben im Verlauf des Projekts geschaut, welche Treiber und Hürden es auf dem Weg zur klimafreundlichen Kantine gibt“, sagt Meyer-Soylu, „Die Teilnehmenden sind sehr dankbar

für diese Aufbereitung, die sie selbst neben der eigentlichen Arbeit gar nicht leisten können, die ihnen aber hilft, bei der klimafreundlichen Ernährung stärker voranzukommen.“

Neben der Begleitung des Karlsruher Klimakonzepts und den Transformationsexperimenten war KARLA auch einer der Initiatoren für den Karlsruher Klimapakt, in dem sich 2021 alle Karlsruher Hochschulen und die Stadt zusammengeschlossen haben, um einen nachhaltigen Klimaschutz in Karlsruhe voranzubringen.

KARLA wird vom Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) betrieben und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.

■ Text: Regina Link
Fotos: Tanja Meißner

Weitere Informationen:
<https://www.reallabor-karla.de>

6: KIT Newsletter, 29.06.2023 (MobiLab – Am Werderplatz)

Gemeinsam Stadt_Machen: Am Werderplatz

Sie haben Lust, Wissenschaft einmal selbst auszuprobieren und Teil eines spannenden Stadtentwicklungsprojekts zu werden?

„Gemeinsam Stadt_Machen“ kommt vom 01.-07. Juli mit einem Pop Up Forschungslabor an den Werderplatz.

Das Forschungsteam rund um Michael Janoschka (IfR) und Caroline Kramer (IfGG) möchte zusammen mit den Bürger*innen vor Ort partizipativ forschen. Studierende erproben dazu innovative, interaktive und digitale Methoden der Stadtforschung, führen Workshops und Befragungen durch. Das Mobilab, ein mobiles Tiny House für Forschung und Wissenschaftskommunikation bietet während des gesamten Zeitraums eine Plattform für Beteiligungsformate und Dialoge. Verankert am Werderplatz, schräg gegenüber dem KOHI Kulturraum e.V. findet damit Stadtforschung gemeinsam mit der Gesellschaft und im öffentlichen Raum statt.

Wie können wir den Werderplatz anders denken? Welches Potential hat der Südstadtgrünstreifen? Wie steht es um die Wohnzufriedenheit der Südstadtbewohner*innen und wie ist die Eigentümerschaft der Mietobjekte zusammengesetzt? Wem gehört die Südstadt bei Nacht? Das sind nur einige der spannenden Fragen, denen Studierende des IfR und IfGG nachgehen werden.

Begleitet wird die Forschungswoche von einem bunten Kultur- und Wissenschaftsprogramm. Das Lehr- und Forschungsprojekt „Gemeinsam Stadt_Machen“ wird durchgeführt vom Institut für Regionalwissenschaft (IfR) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in Kooperation mit dem Institut für Geographie und Geoökologie (IfGG), Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) und dem Zentrum Mensch und Technik (MuT).

7: Bürgerrat Stuttgart, 07.07.2023 (Volker Stelzer - Interview)

„Diese Unsicherheit bremst zurzeit am allermeisten“

Interview 61 Menschen aus Stuttgart haben 24 Empfehlungen gegeben, was aus ihrer Sicht für den Klimaschutz zu tun ist. Ein Experte erklärt, welche der Maßnahmen am meisten bringen.

Parkplätze umgestalten oder kostenpflichtig machen, Bustakte erhöhen und die Menschen bei der Wärmewende besser beraten – all das gehört zu den 24 Vorschlägen des Bürgerrats Klima in Stuttgart, mit denen sich der Gemeinderat beschäftigen muss. Volker Stelzer vom Karlsruher Institut für Technologie erläutert, was noch wichtiger ist als die Reduzierung von klimaschädlichen Emissionen.

Herr Stelzer, welche der 24 Empfehlungen des Bürgerrats Klima würde die CO₂-Emissionen am meisten senken?
Die Wärmeplanung ist dafür natürlich sehr wichtig. Aber durch das Landesgesetz muss die Stadt Stuttgart sowieso bis Ende des Jahres eine Wärmeplanung machen. Und vom Bund sollte ja zudem das Gebäudeenergiegesetz verabschiedet werden. Heißt, das ist die Empfehlung, die am meisten bringt, aber sie hat keinen Zusatznutzen, weil die Stadt das sowieso machen muss.

Und was ist Ihrer Ansicht nach der wich-

tigste Hinweis für den Stuttgarter Gemeinderat?

Für den Gemeinderat finde ich zwei Sachen aus dem Bereich Wärme wichtig. Einmal die Vorbildfunktion, die Stadt muss ihre Hausaufgaben machen, sie muss ihre eigenen Gebäude dämmen, sie mit Photovoltaik ausstatten, und sie muss darüber berichten, das muss in die Öffentlichkeit, in die Bevölkerung. Denn die Menschen müssen ja animiert werden, etwas zu machen und zu investieren. Das Zweite ist die aufsuchende Energieberatung und in allen Quartieren eine Ansprechperson zu haben, die erklärt, was gemacht werden kann und sollte. Es braucht solche Informationskampagnen.

Allein durch Information ist aber ja noch keine Tonne an CO₂ gespart.

Das ist richtig. Aber es ist wichtig, den Menschen die Angst zu nehmen, dass sie viel Geld in die Hand nehmen und es nachher nichts bringt. Es muss zum Beispiel dargestellt werden: Es wird in Zukunft sehr viel teurer, wenn man bei der Gasheizung bleibt.

ANALYSE DER FOLGEN DER KLIMAKRISE



Volker Stelzer
Foto: KIT/Westernmann

Energieexperte Volker Stelzer forscht seit 2001 am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als Wissenschaftler im Bereich Energiesystemanalyse. Er analysiert die Folgen der Klimakrise. *and*

Ihnen muss aufgezeigt werden, wie sich Dämmmaßnahmen hinterher positiv für den Geldbeutel rechnen. In der Bevölkerung ist eine große Unsicherheit. Von gewissen Seiten werden auch bewusste Falschinformationen in Umlauf gebracht. Da sind ganz viel Irrglaube und Irritation.

Noch wichtiger als Emissionsreduzierung ist also Unsicherheitsreduzierung?
Das ist ein ganz wichtiger Punkt, ja. Wir haben die ganzen Lösungen für die Energiewende. Aber ohne die Bevölkerung werden wir sie nicht schaffen. Diese Unsicherheit ist das, was zurzeit am allermeisten bremst. Emissionsreduzierung, das kann die Stadt Stuttgart in ihrem eigenen Gebäudebestand machen.

Wie schätzen Sie die Empfehlungen für den Verkehr ein?

Im Wesentlichen sind ja drei Dinge angesprochen worden: der Radverkehr, die Verbesserung des ÖPNV und die ganze Parkgeschichte. Gerade beim Parken kann ich mir gut vorstellen, wie die Diskussionen abgelaufen sind. Ich denke, der Dreh- und Angelpunkt ist aber, dass der ÖPNV ordentlich ausgebaut wird.

Heißt, Parkgebühren in ganz Stuttgart bringen dem Klima weniger?

Ich finde das auf der einen Seite schon gerechtfertigt. Viele Gebäude haben ihre Tiefgarage oder ihren Carport, aber die Leute parken ja trotzdem aus Bequemlichkeit draußen und nutzen dabei öffentlichen Raum. Andererseits bin ich unsicher, inwiefern das wirklich großflächig umsetzbar ist, da wird ganz viel Widerstand kommen, glaube ich. Wenn man solche Sachen macht, die erst in fünf oder zehn Jahren wirken, ist die Frage, wie effektiv sie dann noch sind. Eine bessere Bustaktung hingegen ist relativ schnell und einfach zu machen, und das kann schon helfen, um die Leute zum Umsteigen zu bringen.

Das Gespräch führte Judith A. Sägesser.

8: Bochumer Zeitung, 13.07.2023 (MobiLab – Eucor-Mobilab)

Link: <https://www.bochumer-zeitung.com/aktuell-aktuell/vermishtes/87285924-eucor-mobilab-roadshow-2023-startet-in-freiburg>

Eucor-MobiLab Roadshow 2023 startet in Freiburg

Spitzenforschung zum Thema Nachhaltigkeit der Bevölkerung in einem Vor- Ort-Dialog näherbringen – dies ist das Konzept der „Eucor-MobiLab Roadshow 2023“, deren Auftakt heute 26. Juni 2023 in Freiburg ist. Bis Oktober macht das am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) entwickelte MobiLab Station in Freiburg, Basel, Kehl, Straßburg, Karlsruhe und Mulhouse. Partner der grenzüberschreitenden, in Sachen Wissenstransfer und Wissenskommunikation neuartigen Initiative sind die Mitgliedsuniversitäten des trinationalen Eucor-Verbunds KIT, Freiburg, Basel, Strasbourg und Haute-Alsace. Die Eucor-MobiLab Roadshow 2023 startet am Montag, den 26. Juni 2023 um 17:00 Uhr mit einer feierlichen Eröffnung auf dem Platz der Alten Synagoge in Freiburg. Bis zum 30. Juni erwartet interessierte Bürgerinnen und Bürger ein von der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit dem KIT organisiertes Programm mit Forschungs-, Mitmach-, Informations- und Dialogelementen. Dazu zählen eine partizipative Kartierung und Befragung zum Thema urbane Hitze, das Dialogforum „Intelligence for Cities“ zur KI- basierten Anpassung von Städten an den Klimawandel, aber auch ganz praktische Tipps zur Einrichtung und Bedienung eines Photovoltaik- Balkonmoduls. „Nachhaltiges Leben und Wirtschaften ist längst kein Nischenthema mehr, sondern eine große und drängende, teilweise polarisierende Herausforderung für alle Funktionsbereiche unserer Gesellschaft“, so Dr. Judith Müller, Geschäftsführerin des federführenden KIT-Zentrums Mensch und Technik. „Umso mehr freut es alle Beteiligten, dass unsere Roadshow nun Kurs auf sechs belebte Innenstädte der Oberrheinregion nehmen kann.“ Pia Laborgne, wissenschaftliche Mitarbeiterin am ebenfalls federführenden Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) sagt: „Eine Kultur der Nachhaltigkeit kann nur dort entstehen, wo Brücken gebaut werden – zwischen unterschiedlichen Menschen, ihren Bedarfen und verschiedenen Kenntnissen, zwischen Interessen und Positionen. Dazu möchten wir, an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft, mit der Eucor-MobiLab Roadshow beitragen.“ Weitere Stationen nach der Sommerpause Nach der Sommerpause wird die Eucor-MobiLab Roadshow im schweizerischen Basel (15. bis 18.09.2023, Petersplatz) fortgesetzt. Es folgen Stationen in Kehl (20. bis 21.09.2023, Marktplatz), Straßburg (6. bis 8.10.2023, Place de Nobel), Karlsruhe (10. bis 15.10.2023, Kronenplatz) und Mulhouse (18. bis 22.10.2023, Musée de l'Automobile). Den Bezugsrahmen für diese Route bildet Eucor – The European Campus, der trinationale Verbund der fünf Universitäten in der Oberrheinregion. Der Stopp in Kehl kam durch eine ergänzende Kooperation mit der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein zustande. In Karlsruhe wird die Roadshow Bestandteil der KIT Science Week sein, die sich in diesem Jahr ebenfalls den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz widmet. MobiLab – mobiles Partizipationslabor auf Reisen Veranstaltungsort der Eucor-MobiLab Roadshow ist das mobile Partizipationslabor MobiLab des KIT. Das nachhaltig produzierte Tiny House auf Rädern entstand 2021 im Zuge einer Kooperation des KIT-Zentrums Mensch und Technik mit dem am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des KIT angesiedelten Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel. Aufbauend auf Erfahrungen des seit 2012 vom KIT in Karlsruhe betriebenen Reallabors „Quartier Zukunft – Labor Stadt“, ist das MobiLab als flexible Plattform für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft angelegt. Im Innenraum wie im angrenzenden öffentlichen Raum bietet es diverse partizipative Nutzungsmöglichkeiten, die es zu einer innovativen Spielfläche für wechselnde Formate von Citizen Science, partizipativer Forschung und Bürgerdialog machen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK), das KIT-Zentrum Mensch und Technik sowie das Karlsruher Reallabor Nachhaltiger Klimaschutz (KARLA) fördern die Eucor-MobiLab Roadshow 2023. (jha) Weitere Informationen: <https://www.mensch-und-technik.kit.edu/eucor-mobilab-roadshow/> Details zum KIT-Zentrum Mensch und Technik: <https://www.mensch-und-technik.kit.edu/index.php> Als „Die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft“ schafft und vermittelt das KIT Wissen für Gesellschaft und Umwelt. Ziel ist es, zu den globalen Herausforderungen maßgebliche Beiträge in den Feldern Energie, Mobilität und Information zu leisten. Dazu arbeiten rund 9 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einer breiten disziplinären Basis in Natur-, Ingenieur-, Wirtschafts- sowie Geistes- und Sozialwissenschaften zusammen. Seine 22 300 Studierenden bereitet das KIT durch ein forschungsorientiertes universitäres Studium auf verantwortungsvolle Aufgaben in Gesellschaft, Wirtschaft und



Wissenschaft vor. Die Innovationstätigkeit am KIT schlägt die Brücke zwischen Erkenntnis und Anwendung zum gesellschaftlichen Nutzen, wirtschaftlichen Wohlstand und Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Das KIT ist eine der deutschen Exzellenzuniversitäten. Diese Presseinformation ist im Internet abrufbar unter:

<https://www.kit.edu/kit/presseinformationen.php>

9: AlphaGalileo, 13.07.2023 (MobiLab – Eucor-MobiLab)

Link: <https://www.alphagalileo.org/en-gb/Item-Display/ItemId/234877?returnurl=https://www.alphagalileo.org/en-gb/Item-Display/ItemId/234877>

Eucor-MobiLab Roadshow 2023 Starts in Freiburg

26/06/2023 Karlsruhe Institute of Technology

On Monday, June 26, 2023 at 5 pm, the Eucor-MobiLab Roadshow 2023 will be opened officially on the Platz der Alten Synagoge in Freiburg. Until June 30, interested citizens will be presented a program with research, join-in, information, and dialog elements organized by the University of Freiburg in cooperation with KIT. Citizens are invited to participate in the generation of a map and survey on urban heat or in the dialog forum “Intelligence for Cities” for AI-based adaptation of cities to climate change. They may also obtain practical advice regarding the installation and operation of a photovoltaic module on the balcony.

“Sustainable life and business no longer is a niche topic, but a big, pressing, and partly polarizing challenge for all areas of our society,” says Dr. Judith Müller, Managing Director of the KIT Humans and Technology Center that is in charge of the project. “We are very happy that our roadshow will stop in the centers of six cities located in the Upper Rhine region.” “A culture of sustainability will only develop at places where bridges are built, bridges between different people, their needs and skills, between interests and opinions. We want to support this process with our EUCOR-MobiLab Roadshow that is aimed at enhancing the dialog between science and society,” says Pia Laborgne, scientist at the Karlsruhe Transformation Center for Sustainability and Cultural Change (KAT) that also is a leading partner.

After the summer break, the Eucor-MobiLab Roadshow will be presented in Basel, Switzerland (September 15 – 18, 2023, Petersplatz). It will then stop in Kehl (September 20 -21, 2023, Marktplatz), Strasbourg (October 6 – 8, 2023, Place de Nobel), Karlsruhe (October 10 – 15, 2023, Kronenplatz), and Mulhouse (October 18 -22, 2023, Musée de l'Automobile). The route follows Eucor – The European Campus, the trinational confederation of five universities on the Upper Rhine. The stop in Kehl results from a cooperation with the science pillar of the Trinational Metropolitan Region Upper Rhine. In Karlsruhe, the roadshow will be part of this year’s KIT Science Week that will also focus on sustainability and climate protection.

MobiLab – The Traveling Participation Lab

The Eucor-MobiLab Roadshow will be presented at MobiLab, the mobile participation lab of KIT. The sustainable tiny house on wheels was built in 2021 by the KIT Humans and Technology Center in cooperation with the Karlsruhe Transformation Center for Sustainability and Cultural Change located at the KIT Institute for Technology Assessment and Systems Analysis. Based on the experience gained by KIT’s real-world lab “District Future – Urban Lab” that has been run by KIT in Karlsruhe since 2012, MobiLab is designed as a flexible platform for the exchange between science and society. Its interior and the neighboring public space allow for various participative uses. Hence, MobiLab is an innovative playing field for different forms of citizen science, participative research, and citizen dialog.



The Eucor-MobiLab Roadshow 2023 is funded by the Baden-Württemberg Ministry of Science, Research, and the Arts (MWK), the KIT Humans and Technology Center, and the Karlsruhe Real-world Lab for Sustainable Climate Protection (KARLA).

More Information: <https://www.mensch-und-technik.kit.edu/eucor-mobilab-roadshow/english/index.php>

Details on the KIT Center Humans and Technology

Being “The Research University in the Helmholtz Association”, KIT creates and imparts knowledge for the society and the environment. It is the objective to make significant contributions to the global challenges in the fields of energy, mobility, and information. For this, about 9,800 employees cooperate in a broad range of disciplines in natural sciences, engineering sciences, economics, and the humanities and social sciences. KIT prepares its 22,300 students for responsible tasks in society, industry, and science by offering research-based study programs. Innovation efforts at KIT build a bridge between important scientific findings and their application for the benefit of society, economic prosperity, and the preservation of our natural basis of life. KIT is one of the German universities of excellence.

https://www.kit.edu/kit/english/pi_2023_046_eucor-mobilab-roadshow-2023-starts-in-freiburg.php

10: www.Stimme.de, 13.07.23 (KAT/Volker Stelzer - Energieversorgung)

Link: <https://www.stimme.de/ueberregional/panorama/nachrichten/studien-sind-das-eine-politische-massnahmen-das-andere-art-4817066>

Wie realistisch sind die Klimaziele? Das sagen Experten zur neuen Studie des Umweltbundesamts

Forscher sind unterschiedlicher Meinung, wie ambitioniert und welche Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden könnten. Auch künftige Naturkatastrophen machen den Experten Sorgen.

Wie viele Stunden Arbeit in die Studie für das Umweltbundesamt geflossen sind, kann Julia Repenning gar nicht auswendig sagen. "Sie war auf jeden Fall sehr aufwendig, umfangreich und es gab viel Abstimmungsbedarf." Repenning leitet den Bereich Energie und Klimaschutz am Freiburger Öko-Institut und hat dort die Durchführung der Studie geleitet.

Die Studie zum Klimaschutz beruht auf Annahmen

Für die Untersuchung haben die Forscher ausführliche Annahmen getroffen, wie sich Bevölkerung, Wirtschaftsleistung, Energiepreise, der Ausbau der Erneuerbaren und vieles mehr in den nächsten Jahren entwickeln werden. "Das ist immer eine Wenn-dann-Annahme", sagt Repenning.

Herausgekommen ist ein dickes Bündel an Maßnahmen, wie die Klimaziele in den einzelnen Sektoren bis 2030 erreicht werden können. Gleichwohl datiert das Papier auf Herbst 2021, aktuelle Entwicklungen wie die Gaspreis-Krise sind nicht enthalten.

Gebäude- und Verkehrssektor sind die Sorgenkinder

Überhaupt steht die Frage, wie realistisch es ist, dass diese Maßnahmen umgesetzt werden, auf einem anderen Blatt, sagt Repenning. "Wir müssten sehr ambitioniert, deutlich ambitionierter als bisher, an die Klimaziele herangehen."

Besonders der Gebäude- und der Verkehrssektor seien Sorgenkinder. Bei den Gebäuden brauche es eine ausgewogene Mischung aus Förderungen und gesetzlichen Vorgaben. Egal wie die aussieht, schnell müsse es allemal gehen, betont die Expertin. "Der Gebäudesektor ist ein träger Sektor." Mit den jetzt geplanten Maßnahmen werde das Sektorziel deutlich verfehlt.

Was ist realistisch?

Ähnlich ist das im Verkehr. "Die Instrumente, die wir dort vorsehen, sind momentan politisch nicht realistisch." Zwar werde die Wende hin zum E-Auto schon durch Vorgaben der EU erreicht, das reiche jedoch nicht, sagt Repenning. "Wir müssen gleichzeitig die mit fossilen Kraftstoffen angetriebenen Autos teurer machen. Auch die Verlagerung des Individualverkehrs muss noch weiter angereizt werden." Derzeit passiere das Gegenteil: Mehr Menschen seien mit dem E-Auto unterwegs, der Verkehr nehme eher zu.

Doch welche Maßnahmen könnten umgesetzt werden, welche nicht? Das sei nicht einfach zu beantworten, sagt Volker Stelzer. Er forscht seit 20 Jahren zur Zukunft der Energieversorgung am Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel. Etwa bei der Erhöhung des CO₂-Preises, die ein zentraler Teil der Studie ist. "Das ist sehr stark abhängig von unseren europäischen Partnern."

Mehr Naturkatastrophen würden den Handlungsdruck erhöhen

In die Rechnung spiele mit rein, dass in vielen EU-Ländern Parteien regieren, die sich gegen die Energiewende stellen. Stelzer vermutet, dass sich Skeptiker nur überzeugen lassen, wenn sich Naturkatastrophen künftig häufen, wie die Flut im Ahrtal oder in Norditalien, Waldbrände oder Wasserknappheit und Probleme in der Schifffahrt. "Das ist nicht wünschenswert. Wenn sich das aber häuft, wird es eine größere Unterstützung für Klimaschutz-Maßnahmen geben."

Andererseits hält der Experte auch einen positiven Kulturwandel für möglich. Wenn sich in der Nachbarschaft herumspreche, dass sich eine Solaranlage und ein E-Auto finanziell lohnen, seien das Gründe, die Menschen überzeugen. "Die Ökonomen tun sich schwer damit, solche Faktoren einzurechnen."

Zweifel an energetischer Sanierung

Skeptisch ist Stelzer, dass die energetischen Sanierungen jemals hochschnellen werden. Das Umweltbundesamt hält eine Sanierungsquote von 1,6 bis 3 Prozent im Jahr für geboten. "Das ist am oberen Rand dessen, was ich mir vorstellen kann." Geothermie oder Flusswärmepumpen seien in dem Papier zudem unterschätzt.

Generell glaubt Stelzer, dass der Druck groß genug wird, mehr Klimaschutz-Maßnahmen zu beschließen. "Dadurch könnten wir in Richtung der Klimaziele kommen", sagt der Forscher.

11: Badische Zeitung, 15.07.2023 (MobiLab – Eucor Roadshow)

Eucor

Badische  **Zeitung**

badische-zeitung.de | 15.06.2023 10:28

[WebLink](#)

Eucor-Mobi-Lab-Roadshow

Die Universitäten des trinationalen Universitätsverbunds **Eucor - The European Campus** wollen ihre Forschung im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit der Gesellschaft vermitteln. Mit diesem Ziel geht das mobile Partizipationslabor MobiLab in Form eines Tiny Houses auf Tour durch die Oberrheinregion. Die erste Station des MobiLab wird Freiburg sein: Vom 26. bis 30. Juni steht das MobiLab auf dem Platz der Alten Synagoge und bietet ein abwechslungsreiches Programm an Workshops und partizipativen Aktivitäten. Das Programm startet am Montag, 26. Juni, um 17 Uhr mit der feierlichen Eröffnung der MobiLab-Roadshow auf dem Platz der Alten Synagoge. Dort wird die Freiburger Prorektorin für Internationalisierung und Nachhaltigkeit, Prof. Dr. **Daniela Kleinschmit**, gemeinsam mit den Organisationspartnern der MobiLab-Roadshow die Beitragenden begrüßen. Während seines Aufenthalts in Freiburg wird das MobiLab zahlreichen Veranstaltungen einen Raum bieten. Zu den Programmhilights gehört am 27. und 28. Juni eine partizipative Kartierung und Befragung zum Thema urbane Hitze: Wie empfinden und bewältigen Bewohner*innen die Hitze in Ihrer Stadt? Welche Lösungen können Städte entwickeln, um sich an die immer höheren Temperaturen anzupassen und den Bürger*Innen einen lebensfreundlichen Raum zu bieten? Begleitet von Forscher*innen des KIT können Besucher*innen des MobiLab ihr eigenes Erleben von Hitze in der Stadt in einer Umfrage mit partizipativem Mapping dokumentieren und damit einen Beitrag zur Forschung leisten. Auch an den weiteren Stationen des MobiLab werden die Besucher*innen die Möglichkeit haben, sich an der Kartierung zu beteiligen, sodass ein grenzüberschreitendes Bild entsteht. Am 29. Juni von 10 bis 20 Uhr sowie am 30. Juni von 9 bis 12 Uhr lädt das Projekt I4C - Intelligence for Cities, das von verschiedenen Instituten der **Universität Freiburg** und der Fraunhofer Gesellschaft entwickelt wird, zum Austausch ein. I4C geht der Frage nach, wie Künstliche Intelligenz (KI) Städten helfen kann, den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Besucher*innen erwartet eine 3D-Animation und interaktive Klimakarten von Freiburg, bei denen Sie den Klimawandel vor ihrer Haustür sehen können. Sie können außerdem entdecken, wie eine Wetterstation aufgebaut ist und Daten in Echtzeit liefert. Auch

12: Klimabündnis Karlsruhe, 27.07.23 (KAT / MuT - Hitzeumfrage)

Link: https://www.klimabuendnis-karlsruhe.de/2023/07/24/karlsruher-hitzeumfrage-im-sommer-2023/?doing_wp_cron=1690463614.2433710098266601562500

Karlsruher Hitzeumfrage im Sommer 2023

24. Juli 2023

Wie empfinden Sie die Hitze in Karlsruhe? Wie gehen Sie damit um? Welche Maßnahmen können helfen, um sich an immer höhere Temperaturen anzupassen und den Bürgerinnen und Bürgern einen lebensfreundlichen Raum zu bieten?

Das **Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT)** und das **KIT-Zentrum Mensch und Technik (MuT)** haben eine Hitzeumfrage entwickelt. Die Umfrage soll dabei helfen, die Herausforderungen der städtischen Hitze besser zu verstehen und potenzielle Lösungsansätze zu erarbeiten.

Alle Bürgerinnen und Bürger aus Karlsruhe sind eingeladen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Sie dauert rund zehn Minuten und steht auf Deutsch, Englisch und Französisch zur Verfügung.

[Zur Hitzeumfrage im Sommer 2023](#)



Veröffentlicht von kh, in Mitteilung.



13: Newsletter - Stadt Karlsruhe - Amt für Stadtentwicklung, 14.09.2023 (KAT - Hitzeumfrage)

Hitzeumfrage des KIT in Karlsruhe

Wie empfinden Sie die Hitze in Karlsruhe? Wie gehen Sie damit um? Welche Maßnahmen können helfen, um sich an immer höhere Temperaturen anzupassen und den Bürger*innen einen lebensfreundlichen Raum zu bieten?

Mit Ihrer Hilfe möchte das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) und Mensch und Technik (MuT) am KIT die Herausforderungen der städtischen Hitze besser verstehen und potenzielle Lösungsansätze erarbeiten.

TAGESSPIEGEL
BACKGROUND

Digitalisierung & KI

Reallabore-Gesetz: Mehr Freiheit zum Experimentieren

Neue Innovationen unter realen Bedingungen testen – das soll in Reallaboren möglich sein. Um einheitliche Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, plant das BMWK ein Reallabore-Gesetz. Eine Konsultation dazu endete am Freitag. Mehr als 400 Stellungnahmen gingen beim BMWK ein. Insgesamt stoßen die Pläne auf viel Zustimmung.



von Elena Metz

veröffentlicht am 04.10.2023

Wie in einem Sandkasten sollen Unternehmen experimentieren und Innovationen frei ausprobieren können. Was im Englischen als „**regulatory sandboxes**“ bezeichnet wird, nennt das **Bundeswirtschaftsministerium** (BMWK) Reallabor. Zu den erfolgreichen Beispielen zählt das Ministerium die Erprobung von autonomen und vernetzten Bussen, Schiffen oder Drohnen, Telemedizin, Künstlicher Intelligenz, E-Government oder nachhaltigen Quartierslösungen. Auf eine 2019 vorgestellte Strategie soll nun endlich – wie schon **im Koalitionsvertrag angekündigt** – ein Reallabore-Gesetz folgen. Im Juli hatte das Ministerium Länder, Verbände und alle Interessierten zu einer „breiten“ Konsultation aufgerufen, die am Freitag endete. Grundlage für die Befragung war das **Grünbuch Reallabore** – ein im September 2021 veröffentlichtes Konzept für das Gesetzesvorhaben. Bis Montagmittag seien **über 400 Stellungnahmen** eingegangen, teilt das

BMWK mit.

Das Reallabore-Gesetz soll laut BMWK **einheitliche und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen** mit Freiräumen zum Testen von Innovationen schaffen. Als Basis dafür dienen vier Grundbausteine, die im Grünbuch beschrieben sind: Das Gesetz soll **übergreifende Standards** für Reallabore setzen, **rechtliche Grundlagen** klären, einen **Experimentierklausel-Check** in der Gesetzgebung einführen sowie eine zentrale Anlaufstelle in Form eines **One-Stop-Shops** schaffen.

Nachhaltigkeit wieder ins Zentrum rücken

Das **Netzwerk „Reallabore der Nachhaltigkeit“**, das nach eigenen Angaben **50 Organisationen und über 80 aktive und abgeschlossene Reallabore** im deutschsprachigen Raum umfasst, begrüßt die Gesetzesinitiative. Die Expert:innen aus der Praxis fordern aber, Nachhaltigkeit wieder stärker in den Blick zu nehmen. **„Reallabore sind im Kontext der Nachhaltigkeitsforschung entstanden, haben sich dann verbreitert und sind in Mode gekommen“**, erklärt **Oliver Parodi**, der am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zu Reallaboren forscht und das langjährige Reallabor „Quartier Zukunft – Labor Stadt“ leitet. Angesichts der massiven Herausforderungen, vor denen die Welt im Zuge der globalen Krisen stehe, müsse man sich der Nachhaltigkeit widmen. **„Reallabore sollen nicht nur Innovationszentren sein, sondern als Experimentierräume für die Gesellschaft und damit vielen unterschiedlichen Akteuren offenstehen“**, betont Parodi. Es dürfe nicht rein darum gehen, Technologien weiterzuentwickeln, sondern frei und ergebnisoffen vorzugehen und darüber zu diskutieren, **ob eine Innovation überhaupt sinnvoll ist.**

In ihrer Stellungnahme fordern die Autor:innen, Standards und Rahmenbedingungen für Reallabore im Gesetzesvorhaben zu verankern. Neben einer „konsequenten Nachhaltigkeitsorientierung“ und weitreichenden Möglichkeiten zur Partizipation sollte auch ein Fokus auf Standards **„guter wissenschaftlicher Praxis“** gelegt werden. Wichtig ist ihnen zudem eine **langfristige und ressortübergreifende Förderung**

für Reallabore. Außerdem sollte sich die Zusammenarbeit zwischen Reallaboren und Behörden durch die Gesetzesinitiative verbessern. An der Stellungnahme des Netzwerks waren neben dem KIT maßgeblich Expert:innen des Wuppertal Instituts, des Öko-Instituts, des Instituts für sozialökologische Forschung (ISOE), des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR), des Ecological Research Network (Ecornet), der Leuphana Universität Lüneburg und der Frankfurt University of Applied Sciences, beteiligt.

Bitkom: Reallabore für Autonomes Fahren

Auf die Frage in der Konsultation nach einem konkreten Fall für die Notwendigkeit von Reallaboren nennt der Bitkom zum Beispiel **autonomes Fahren**. Zwar sei die Erprobung des „Gesamtsystems autonomes Fahrzeug“, also Fahrzeugfunktionen und die Interaktion des Fahrzeugs mit der Technischen Aufsicht, durch eine Verordnung im Straßenverkehrsgesetz (StVG) ermöglicht worden, nicht aber der Test „verschiedener Beförderungsmodelle (Linienverkehr, On-Demand etc.), Flottenbetriebe, Verkehrsfluss und Verkehrsregelung, Nutzerakzeptanz und Inklusion“. Es sei jedoch wichtig, **nicht nur die Technologie, sondern auch das damit zusammenhängende Ökosystem** in einem Reallabor auszuprobieren^[1].

Daneben hält der Bitkom **neue rechtliche Möglichkeiten beim Datenschutz für Projekte im Gesundheitswesen** für sinnvoll. Patient:innendaten könnten so leichter für Forschungsvorhaben nutzbar werden. Auch von der Notwendigkeit, verschiedene **Datenschutzbeauftragte einzubeziehen**, sollte durch Experimentierklauseln abgewichen werden können.

Anlaufstelle als „neutraler Vermittler“

Den geplanten **Experimentierklausel-Check** begrüßt der Bitkom ausdrücklich, die Umsetzung in der konkreten Rechtspraxis dauere aber noch zu lange. **Klare Fristen** oder ein „Rechtsanspruch für die 'Einsatzbereitschaft' von Experimentierklauseln“ könnten diese beschleunigen, schreibt der Verband.

Bei dem vorgeschlagenen **One-Stop-Shop** als zentrale Anlaufstelle ist dem Bitkom sehr wichtig, dass externe Dokumente, Gutachten und Leitfäden für die Planung, Durchführung, Evaluation und Skalierung von Reallaboren bereitgestellt werden. Außerdem wäre die **Benennung konkreter Ansprechpartner:innen** in Ministerien und Behörden sehr hilfreich. Die Anlaufstelle solle auch dazu beraten, wie Innovationen in rechtssichere Produkte überführt werden können. Sie könnte bei Verhandlungen über notwendige Gesetzesoder Vorschriftenänderungen „als **neutraler Vermittler innerhalb der Bundesregierung** bzw. mit den relevanten Stakeholdern aus Wissenschaft und Wirtschaft dienen“, schlägt der Digitalverband vor.

BDI fordert Rechtssicherheit für Unternehmen

Von Reallaboren und **Experimentierklauseln** profitieren Unternehmen wie auch der Gesetzgeber, schreibt der **Bundesverband der Deutschen Industrie** (BDI). Denn indem Gesetze teilweise geöffnet und an neue Technologien und gesellschaftliche Realität angepasst werden, könne auch die Regulatorik erprobt werden. „Der Rechtsrahmen kann somit evidenzbasiert weiterentwickelt werden.“ Die Bundesregierung sollte Reallabore und Experimentierklauseln daher konsequent **in alle innovationspolitischen Vorhaben und Gremien integrieren**.

Der BDI verweist auf Anwendungsfelder für die Industrie im Bereich digitaler Technologien wie **KI-gestützte Flug- und Fahrsysteme**, Telemedizin und E-Health sowie die Energieforschung. Für Unternehmen sei dabei die **rechtliche Sicherheit zentral**, denn auch in der Testumgebung bedeute dies für sie „ein **großes finanzielles Commitment**“. Kartell- und beihilferechtliche Fragen müssten dabei ebenso geklärt werden wie der Umgang mit Geschäftsgeheimnissen, **Fragen des geistigen Eigentums** und Forschungsergebnissen.

Zustimmung findet auch der geplante **Experimentierklausel-Check** in der Gesetzgebung, denn damit könnten Alternativen zur aktuellen Gesetzgebung ausprobiert sowie neue Ideen ohne langwierige Gesetzgebungsänderungen durchgesetzt werden. Auch eine zentrale Anlaufstelle in Form eines One-Stop-Shops befürwortet der BDI. „Sinn

und Zweck dieser Beratungsstelle sollte es sein, Unternehmen **schnell, unbürokratisch und kostenfrei** Hilfestellung bei allen Fragestellungen rund um den Aufbau eines Reallabors zu geben", fordert der Industrieverband. Die Ergebnisse der Konsultation sollen nun mit in die Ausarbeitung des Gesetzes fließen. Interessierte Unternehmen ruft das BMWK dazu auf, Teil seines Reallabore-Netzwerks zu werden.

15: Kabinett Journal der Bundesstadt Bonn | Domstadt Köln | Bundeshauptstadt Berlin, 19.09.2023 (Quartier Zukunft – Reallabore-Gesetz)

Link: <https://www.kabinett-online.de/gesellschaft/kit-experte-zu-aktuellem-thema-r>

KIT-Experte zu aktuellem Thema: Reallabore-Gesetz: „Grundsätzlich begrüßenswert, letztlich kommt es aber auf die Umsetzung an.“

Mit einem Reallabore-Gesetz will das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) Rahmenbedingungen für diese neue Form der Interaktion und Kooperation von Wissenschaft und Gesellschaft schaffen.

Im Zusammenhang des Konsultationsprozesses zu der Gesetzesinitiative hat das Netzwerk „Reallabore der Nachhaltigkeit“ nun eine Stellungnahme veröffentlicht. „Die Reallabore-Gesetz-Initiative des BMWK ist grundsätzlich begrüßenswert, letztlich aber kommt es auf deren konkrete Umsetzung an“, sagt Dr. Oliver Parodi, Sprecher des Netzwerks und Nachhaltigkeitsforscher am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). „Wichtig sind hierbei“, so Parodi, „eine konsequente Nachhaltigkeitsorientierung, weitreichende Partizipation und ergebnisoffenes Experimentieren sowie das Grundverständnis, dass Reallabore dem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Lernen dienen.“

Parodi, der am ITAS das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) leitet, betont die wachsende Bedeutung von Reallaboren für die transdisziplinäre und transformative Forschung: „Reallabore können wesentlich zu gesellschaftlichen Innovationen und vor allem zur Nachhaltigkeitstransformation beitragen. Sie eröffnen Experimentierräume, in denen Neues ausprobiert und Zukunft gestaltet werden können. Durch ihre Verortung inmitten der Gesellschaft betreiben sie Forschung und Entwicklung im direkten Kontakt mit den gesellschaftlichen Realitäten und tragen so zur Praxisrelevanz von Wissenschaft bei.“

Auch in seinen eigenen Reallaboren schlägt das KIT Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. In vielfältigen thematischen Zusammenhängen können Bürgerinnen und Bürgern sich einbringen und Ansätze zur Lösung wichtiger Zukunftsfragen mitdiskutieren. „Ausgehend vom ersten Reallabor Quartier Zukunft – Labor Stadt, das seit über zehn Jahren nachhaltiges Stadtleben in Karlsruhe erforscht und fördert, über Reallaborprojekte zu nachhaltigem Klimaschutz und robotischer künstlicher Intelligenz, werden aktuell im Rahmen der Exzellenz-Förderung des KIT eine ganze Reihe von Reallaboren verstetigt – unter anderem zu autonomer Mobilität und zur Barrierefreiheit“, sagt Parodi.

Das 2019 gegründete Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit versteht sich als Anlaufstelle und Plattform für Reallabore im deutschsprachigen Raum sowie für alle an nachhaltiger Entwicklung Interessierte. Es umfasst 50 Organisationen sowie über 80 aktive und abgeschlossene Reallabore im deutschsprachigen Raum.

16: BNN, 03.11.2023 (Sarah MS – Mehrweg)

Einweg dominiert nach wie vor

[https://webreader.bnn.de/ws/bnn/bnn_karlsruhe/issues/150377/...](https://webreader.bnn.de/ws/bnn/bnn_karlsruhe/issues/150377/)

Einweg dominiert nach wie vor

Viele Karlsruher Restaurants bieten Mehrweg-Optionen – die Nachfrage ist jedoch verhalten

Von Judith Midinet-Horst



Julia Merkhöfer und Angeliqe Sapnara (links und hinten) von „leftovercooking“ in der Herrenstraße nutzen ein eigenes Mehrweg-Pfandsystem. 80 Prozent nehmen wie diese Kundin das Angebot an. Nur noch 20 Prozent der verkauften Bowls gehen in Einwegverpackungen über die Theke. Das ist aber nicht in allen Restaurants der Fall.
Foto: Rake Hora

Karlsruhe. Manchmal fehlt einfach die Zeit oder Lust, frisch

und aufwendig zu kochen. Viele nutzen deshalb in der Mittagspause oder nach Feierabend die Möglichkeit und holen sich ihr Essen zum Mitnehmen. Das ist komfortabel, aber in der Regel nicht klimafreundlich. Denn dabei fällt meist Verpackungsmüll an.

„Das Mehrweg-System wird nicht aktiv angeboten.“

Sarah Meyer-Soylu, Geoökologin am KIT

Eigentlich sollten Alternativen zu Wegwerf-Verpackungen und Einweg-Bechern im To-go-Geschäft seit Jahresbeginn verfügbar sein, sogar offensiv beworben werden. So verlangt es eine Novelle des Verpackungsgesetzes.

Doch längst nicht jede Einweg-Verpackung steht auf der schwarzen Liste. Alternativen verlangt das Bundesgesetz lediglich für alle Einweg-Getränkebecher und Einweg-Kunststofflebensmittelverpackungen. Burger und Pommes in Papier oder Pappe zu wickeln, bleibt also weiterhin alternativlos erlaubt. Gleiches gilt für Pizzakartons. Viele Karlsruher Restaurants bieten mittlerweile eine oder mehrere Mehrweg-Optionen an. Mit einem externen Pfandsystem sind hauptsächlich die vier Anbieter Recup/Rebowl, Vytal, Relevo und Local to go in Karlsruhe vertreten. Das System ist simpel: Gegen einen Pfandbetrag erhält der Gast Getränk oder Essen in Mehrweg. Bei der Rückgabe gibt es das Pfand zurück. Einige Karlsruher Betriebe nutzen aber auch ihr eigenes Pfandsystem oder akzeptieren Gefäße, die die Kunden selbst mitbringen. Die Nachfrage ist allerdings verhalten. „Es hat sich nicht viel verändert“, ist der Eindruck von Sarah Meyer-Soylu. Die Geoökologin am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) hat das Projekt „Klimaschutz gemeinsam wagen!“ mit geleitet.

Dabei stand auch das Thema Nachhaltigkeit in der Gastronomie im Fokus – schon vor der Gesetzesänderung.

„Das Mehrweg-System wird nicht aktiv angeboten“, kritisiert Sarah Meyer-Soylu. Sie empfiehlt Kunden, die Mehrweg-Behälter konkret einzufordern, wenn Essen in Restaurants etwa in Styropor-Behältern eingepackt werde.

Der Müll in öffentlichen Abfallbehältern wird in Karlsruhe nicht getrennt erfasst. Es gibt keine Daten, wie viele Einwegverpackungen jährlich anfallen. Auf Anfrage dieser Redaktion teilt die Stadt aber mit, dass die Müllmenge immer größer wird. Im Stadtgebiet wurden deshalb schon während der Pandemie mehr Abfallbehälter aufgestellt. Die Stadt beobachtet auch, dass Müll häufiger achtlos weggeworfen oder liegen gelassen wird.

Eine kommunale Verpackungssteuer könnte die Situation verbessern. Erste Überlegungen gibt es dazu in Karlsruhe. Die Stadt möchte allerdings erst das laufende Verfahren in Tübingen abwarten, bevor sie weitere Schritte unternimmt. Bietet ein Betrieb keine Mehrwegverpackung an, muss er allerdings schon heute unter Umständen mit einem Bußgeld rechnen.

„Die Nachfrage ist sehr überschaubar, maximal fünf Prozent der Gäste fragen nach Mehrweg-Verpackungen“, sagt Dennis Müller, Vorstand der Enchilada Franchise AG, die auch in Karlsruhe mehrere Restaurants betreibt. Die Nachfrage sei nicht gestiegen, nachdem Anfang des Jahres die Mehrweg-Pflicht eingeführt worden sei. „Wir sind uns unserer Verantwortung im Sinne der Nachhaltigkeit bewusst“, erklärt Müller. Verpackungsmüll möchte die Enchilada-Gruppe in ihren Restaurants vermeiden und reduzieren. Neben dem Angebot von Mehrweg-

Verpackungen sieht Müller aber auch nachhaltige Einweg-Verpackungen als wichtigen Baustein im To-go-Geschäft.

Einen anderen Trend nehmen Angelique Sapnara und Julia Merkhoffer von „leftovercooking“ in der Karlsruher Herrenstraße wahr. Nur noch 20 Prozent der Kunden wählen ihre Bowl in einer Einweg-Verpackung. Die zwei Gründerinnen haben sich dafür entschieden, ein eigenes Mehrweg-System anzubieten. „Uns war eine hochwertige und vor allem nachhaltige Verpackung wichtig, die gleichzeitig praktisch für unsere Kunden und internen Prozesse ist“, erklärt Sapnara.

Acht Euro Pfand müssen die „leftovercooking“-Kunden für eine Mehrweg-Verpackung hinlegen. „Die Pfandhöhe scheint im ersten Schritt eine Hürde, aber im Nachhinein würden wir es immer wieder so machen“, sind die Gründerinnen zufrieden. Für sie war ausschlaggebend, dass die Kunden, die Mehrweg-Bowls nicht nach einer bestimmten Zeit zurückbringen müssen. „Initial waren die Investitionskosten hoch, aber wir sind mit unserem System unabhängig und haben damit ein profitables Kundenbindungsinstrument“, sagt Sapnara.

17: NTV, 14.12.2023 (Volker - Klimaziele)

Link: <https://www.n-tv.de/panorama/Was-Deutschland-in-einer-3-Grad-Welt-droht-article24591330.html>



PANORAMA

Hitze, Flut, Ungleichheit

Was Deutschland in einer 3-Grad-Welt droht



Von Sarah Platz

11.12.2023, 16:34 Uhr



[Artikel anhören](#)



Mehr Dürre, mehr Hitze, mehr Starkregen - der Klimawandel wird vor allem für die jüngeren und kommenden Generationen zur Bedrohung.

(Foto: picture alliance / Geisler-Fotopress)



Folgen auf:



Kein einziges Land tut genug, um das Pariser Klimaziel zu erreichen, lautet das vernichtende Urteil des Klimaindex. Damit steuert die Welt geradewegs auf eine Erderwärmung von weit mehr als 1,5 Grad zu. Die Folgen wären auch hierzulande

drastisch.

Auf der Klimakonferenz in Dubai ringt die Welt um einen Weg, sich der größten Bedrohung für die Menschheit entgegenzustemmen. Bereits 2021 erklärte die Weltgesundheitsorganisation den Klimawandel zur größten Gefahr für die menschliche Gesundheit, als Katalysator für Krisen ist die Erderwärmung längst als Sicherheitsbedrohung anerkannt. Denn vor allem die Menschen im globalen Süden leiden schon jetzt unter den verheerenden Folgen. Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren, Waldbrände und Überflutungen werden heftiger und häufiger: Die Flutkatastrophe in Libyen mit Tausenden Toten, die Jahrhundertdürre im brasilianischen Amazonasgebiet und ein Hitzerekord nach dem anderen in Südostasien sind nur einige Beispiele aus diesem Jahr.

Im Vergleich zu Afrika, Südostasien und Südamerika kommt Deutschland mit Sicherheit glimpflich weg. Allerdings hat der Klimawandel auch hierzulande - schon jetzt - ganz konkrete Folgen. So hat sich Deutschland laut dem aktuellen Monitoringbericht sogar stärker erwärmt als im internationalen Vergleich. Seit 1881 ist die Lufttemperatur um 1,7 Grad gestiegen. Zum Vergleich: Die globale Durchschnittstemperatur liegt 1,1 Grad über dem Wert der Referenzzeit.



Rekord-Hitzewellen ereignen sich auch hierzulande immer häufiger, erklärt Peter Hoffmann den starken Anstieg der Durchschnittstemperatur im Gespräch mit ntv.de. Der Meteorologe und Klimaforscher am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sagt: "Die Zahl der Hitzetage, also Tage mit über 30 Grad, hat sich seit den 1960er bis 1980er Jahren verdoppelt." Zudem seien bereits Veränderungen beim Niederschlag zu beobachten. "Dabei geht es vor allem um die Verteilung des Niederschlags, weniger um die Gesamtmenge." Auf der einen Seite komme es bereits zu längeren Trockenphasen. Das ist nicht nur für die Vegetation im Frühjahr ein

Problem, sondern führte zuletzt auch zu Wasserpegel-Tiefständen von Rhein und Bodensee.

"Auf der anderen Seite ist das Potenzial für extreme Niederschläge gestiegen, weil die Atmosphäre mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann", fügt Hoffmann hinzu. Wenn es im Sommer also mal regnet, so der Experte, sei dies bereits viel intensiver. Da die Wassermassen vor allem in Städten wenig Möglichkeiten zum Abfließen haben, "münden sie lokal in Sturzfluten". Wie gefährlich das ist, zeigte sich im Sommer 2021 im Ahrtal.

"Steuern auf 3-Grad-Welt zu"

Dieser Trend hin zu häufigeren und verstärkten Extremwetterereignissen werde sich in den kommenden zwei Jahrzehnten mit großer Wahrscheinlichkeit fortsetzen, sagt Hoffmann. Wie es danach weitergeht, "hängt auch davon ab, wie sich die Klimaschutzbemühungen weltweit entwickeln". Im Moment sei die Tendenz jedoch deutlich: "Mit den momentanen nationalen Klimaversprechen und den tatsächlichen Bemühungen zum Einsparen von Emissionen steuern wir direkt auf eine 3-Grad-Welt zu."

Die Auswirkungen wären drastisch, auch hierzulande. Als Landgebiet drohen Deutschland dann sogar 4 bis 5 Grad Erwärmung, erklärt Hoffmann. Jahre wie 2018, die wegen ihrer Hitzewelle als Extremjahr galten, könnten dann zum Normalfall werden. Zudem würde das Starkregen-Risiko deutlich steigen. Schwere Hochwasser wie 2002 oder 2013, die bislang Jahrhundertereignisse waren, könnten viel häufiger auftreten. Der Meteorologe verweist auf die extremen Regenfälle in Mittelmeerländern wie Italien und Griechenland im Spätsommer dieses Jahres. "Das waren



POLITIK

09.12.23

Showdown bei COP28

OPEC-Chef fordert Blockade aller Beschlüsse gegen fossile Energie

Niederschlagsmengen innerhalb von 24 Stunden, wie wir sie in Berlin oder Hamburg durchschnittlich nur im ganzen Jahr kennen." Durch den Zustrom von Mittelmeerluft nach Deutschland sei das Potenzial für solche Extremereignisse aber auch hier durchaus gegeben.

Gleichzeitig nehmen bei einer derart starken Erwärmung die Trockenperioden zu, fährt der Klimaforscher fort. Das führt nicht nur zu Trockenheit, die bis in tiefere Bodenschichten reicht. Auch das Grundwasser erreicht in den trockenen Phasen Niedrigpegel, die selbst in weniger trockenen Jahren kaum ausgeglichen werden können. "Die große Herausforderung wird es, den Kontrast zwischen zu viel und zu wenig Wasser auszugleichen", sagt Hoffmann. "Dürre und Starkregen - beides wird in Deutschland zum Problem." Man müsse auch bedenken, dass "unsere Landwirtschaft, im Prinzip unsere ganze Wirtschaft, von vielen wetterbedingten Regelmäßigkeiten geprägt ist."

Die Generationenaufgabe

Damit wird der Klimawandel, zumindest in hiesigen Regionen, vor allem für die jüngeren und künftigen Generationen zur Bedrohung. Sie werden, das belegen die Forschungen, noch deutlich stärker von den Auswirkungen betroffen sein. Verhindert werden könne das nicht mehr, sagt Hoffmann. Allerdings sei es nun das oberste Gebot, die Folgen so weit wie möglich abzumildern. "Wenn wir es schaffen, unter 2 Grad zu bleiben, werden Klimarisiken zum Beispiel kalkulierbarer. Über 2 Grad wird es viel schwieriger, die notwendigen Maßnahmen zu planen."

Am Ende sei es auch eine Kostenrechnung. Jetzt in Klimaschutz-Technologien zu investieren, sei günstiger als die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung und Schadensbegrenzung, wenn es zu spät ist. "Das ist natürlich nichts, was sich sofort auszahlt, sondern eine Generationenaufgabe", sagt der Meteorologe. "Was den jetzigen Part angeht, sehe ich aber große Defizite."



WISSEN

08.12.23

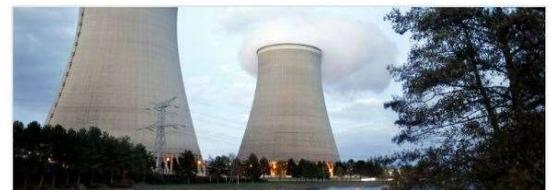
Dänemark führt Ranking an
Erstmals erhält kein Land ein
"Gut" für Klimapolitik

Aus einem ähnlichen Grund schlug das Bundesverfassungsgericht bereits im April 2021 Alarm. Die Richterinnen und Richter erklärten das damalige Klimaschutzgesetz für teilweise verfassungswidrig, weil es das verbleibende CO₂-Budget zwischen den Generationen ungerecht verteilte. Die große Emissionsmenge, die das Gesetz bis 2030 erlaubte, hätte zwangsläufig zu massiven Einschnitten im Leben der darauffolgenden Generationen geführt. Denn um das Pariser Klimaziel dann noch zu erreichen, wären drastische und kurzfristige Maßnahmen notwendig. Von diesen wäre, so das Gericht, "praktisch jegliche Freiheit potenziell betroffen".

Jüngere und Ärmere leiden am meisten

Damit stellte Karlsruhe fest, dass eine vergleichsweise milde Belastung von heute nicht zu einer radikalen Last von morgen werden darf. Der Gesetzgeber muss das Restbudget an CO₂ - und damit an Freiheitschancen - gerecht verteilen.

Andernfalls verfehle Deutschland seine Generationenaufgabe, betont Volker Stelzer vom Karlsruher Institut für Technologie im Gespräch mit ntv.de. Doch nicht nur das: Mit der Erderwärmung droht auch die soziale Ungleichheit zuzunehmen, wie der Geograf erklärt. So werden neben jungen Menschen vor allem die Ärmere von den Auswirkungen betroffen sein. "Wer mehr Geld hat, hat auch mehr Möglichkeiten, sich den Folgen des Klimawandels anzupassen, etwa indem er oder sie das Haus klimatisiert."



WISSEN

09.12.23

Die Zeit wird knapp
Kann Atomkraft den Klimawandel stoppen?

Unterschiede bestehen auch bei den Ausweichmöglichkeiten. "In einer 3-Grad-Welt wird es zum Beispiel keine europäischen Gletscher mehr geben und viele Wälder, wie wir sie heute kennen, werden abgebrannt sein." Wer es sich nun leisten kann, so Stelzer, könne allerdings nach Grönland oder Kanada fliegen, um Gletscher zu sehen oder sich gar sein eigenes Walderlebnis im Gewächshaus bauen. Ähnlich sei es bei

Menschen mit Vorerkrankungen. Wer etwa unter einer Lungenkrankheit oder Kreislaufbeschwerden leide, werde bei zunehmender Hitze deutlich größere Probleme haben. Der Experte mahnt: "Kranke und ärmere Menschen, die sich das Anpassen und Ausweichen nicht leisten können, werden deutlich mehr unter den Folgen des Klimawandels leiden."

"Heutige Beschränkungen erhöhen Freiheitsgrade von morgen"

Nun sei die Liste an Möglichkeiten, jetzt in Klimaschutz zu investieren und Emissionen einzusparen, lang. Dabei ist kaum eine Option neu, Stelzer nennt etwa Tempolimit und höhere Preise für Flugtickets als "einfache und effektive Maßnahmen". Gerade im Flugverkehr gebe es zahlreiche Stellschrauben. "Wir haben zum Beispiel nicht einmal eine Mehrwertsteuer auf Flugbenzin, geschweige denn eine CO₂-Abgabe", klagt der Experte. "Das kann man in unserer Lage schon fast schizophren nennen."

Auch das Dienstwagen-Privileg sei aus klimapolitischer Sicht problematisch. "Es geht nicht darum, Autos abzuschaffen, aber der Dienstwagen triggert ja praktisch dazu, ins Auto zu steigen, statt auf die Bahn zu setzen." Schließlich könnte man auch darüber nachdenken, die Emissionen über den Lebensmittelmarkt zu regulieren, sagt Stelzer. Der Wissenschaftler gibt ein Beispiel: "Wir könnten die Kosten des Klimawandels in die Lebensmittel einspeisen, die ihn befeuern. Das wären zum Beispiel Milch, Käse und Rindfleisch. Im Gegensatz dazu könnten wir die Mehrwertsteuer auf pflanzliche Lebensmittel wie Erbsen, Kartoffeln und Zwiebeln ganz erlassen." So könnte man die Kosten des Klimawandels gerechter zuordnen, erklärt der Experte.

All diese Maßnahmen würden dazu beitragen, eine 3-Grad-Welt möglichst zu verhindern. Im Prinzip sei es einfach, sagt Stelzer. "Je weniger die Menschen heute



fliegen, Auto fahren und mit fossilen Brennstoffen heizen, desto milder fallen die Einschränkungen der künftigen Generationen aus." Die Beschränkungen von heute erhöhen die Freiheitsgrade von morgen. Allerdings, wendet der Experte ein, passiere das eben kaum freiwillig. "Deswegen braucht es noch viel mehr Aufklärung und vor allem harte Vorgaben." Genau daran hapere es allerdings.

"Werden Budget überschreiten"

So hat der Gesetzgeber beim Klimaschutzgesetz nach dem Rüffel aus Karlsruhe zwar nachjustiert. Allerdings bezweifelt Stelzer, dass das aktuelle Gesetz ambitioniert genug ist, das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten. "Vor allem im Hinblick darauf, dass im Sommer sogar Druck herausgenommen wurde." Tatsächlich wurde das Klimaschutzgesetz jüngst entschärft. Verbindliche Emissionsziele für einzelne Ministerien und verpflichtende Sofortprogramme bei Zielverfehlungen sind weggefallen. Damit wird vor allem das Verkehrsministerium, das seinen Emissionszielen deutlich hinterherhinkt, entlastet.

"Wenn ich die Gesamtheit der geplanten Maßnahmen betrachte, gehe ich davon aus, dass wir es nicht schaffen", bilanziert Stelzer. "Mit diesem Kurs werden wir das uns noch zustehende Budget an CO₂ überschreiten." Zu diesem Ergebnis kommt auch der unabhängige Expertenrat für Klimafragen. Mit dem derzeitigen Vorhaben werde Deutschland seine eigenen Klimaziele reißen, attestierte der Rat der Bundesregierung in einem Projektionsbericht.

Kaum besser sieht es auf internationaler Ebene aus: Kein Land tut genug, um das Pariser Klimaziel zu erreichen, lautete jüngst das vernichtende Ergebnis des diesjährigen Klimaschutzindex, der in Dubai vorgestellt wurde. Wenn es so weitergeht, dürfte die 1,5-Grad-Marke in einem guten Jahrzehnt fallen. Eigentlich soll das internationale Treffen in Dubai genau dies verhindern. Allerdings reichen die bisher gemachten Zusagen laut der Internationalen Energieagentur "nicht annähernd" aus, um die internationalen Klimaziele einzuhalten. Damit fehlt es weiterhin an einer Strategie, die der immensen Bedrohung angemessen ist.

Quelle: ntv.de

MEHR ZUM THEMA

Klimakonferenz in Dubai
Der moralische Zeigefinger ist mal wieder in Stellung gebracht

Schon wieder ein Ölstaat
Nächste Weltklimakonferenz steigt in Aserbaidschan

VIDEO

Ist das Weltklima noch zu retten?
"Bericht nennt erstmals auch positive Kippunkte"

18: Waldstadtbürger, 14.12.2023 (KAT - NHV)

8 BÜRGERVEREIN WALDSTADT

NACHHALTIGKEITSVOLLVERSAMMLUNG

ARTELIER WALDSTADT EXPERIMENTIERRAUM FÜR KREATIVITÄT & ZUKUNFTSGESTALTUNG

WAS MACHEN WIR?

Das Artelier Waldstadt im Mirmach-Laden des Quartiersprojektes mit monatlichen Veranstaltungen in der Verbindung von Kunst, kreativem Ausdruck und Nachhaltigkeit ist die Keimzelle des ersten Projektes „Tears of the TREES of Hope“ mit besonderem Bezug zur Waldstadt, zum Baumsterben als Klimawandelfolge und der damit zu verbindenden Bewusstseinsbildung.

WAS IST UNSER BEZUG ZU NACHHALTIGKEIT?

Das Wohnen im Wald bietet besondere lebendige Erfahrungen der Klimazustände durch die gesamten Räume. Durch die Verbindung von Naturerfahrung und Umweltwissen kreativem Ausdruck und Kunst geschieht ein permanenter Bewusstseinsbildungsprozess. Unterstützt durch Info-Veranstaltungen, z. B. Filmabende, Vorträge, Naturführungen, Urban Gardening, Science über den Schwarzwaldkreis Forum „Wald, Stadt, Klima“ - Forum für achtsame & nachhaltige Lebensgestaltung, unterstützt vom Bürgerverein Waldstadt.



1. Nachhaltigkeitsvollversammlung

Am 5.11.23 fand im Tollhaus Karlsruhe die 1. Nachhaltigkeitsvollversammlung von <https://www.wandelwirken.de/> statt, gegründet von Wissenschaftler*innendes KIT/ITAS/KAT rund ums Quartier Zukunft in der Oststadt. Ich habe für die Waldstadt teilgenommen mit dem Artelier Waldstadt – ExperimentierRaum für Kreativität&Zukunftsgestaltung und dem Forum des Bürgervereins: Wald.Stadt.Klima – AktionsRaum für achtsame-&nachhaltige Lebensgestaltung.

Das Anliegen war die weitere Vernetzung zivilgesellschaftlicher Initiativen, die breit engagiert sind im umfassenden Thema „Nachhaltigkeit“. Das Engagement in Karlsruhe ist groß, über 60 Initiativen mit 100 Teilnehmer*innen waren anwesend. Die Organisation war super, getragen von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt, verköstigt haben wir uns an einem selbstgestalteten Buffet. Es gab unterschiedliche Arbeitsgruppen, ich habe mich beteiligt an der Visionsschöpfung zur „Zukunftsweltstadt Karlsruhe“, einem ambitionierten Anliegen zu einem „historischen Evolutionsschritt“



Wohnstift Karlsruhe

Alle Facetten des Lebens genießen



Residenz Rüppurr
Erlenweg 2 | 76199 Karlsruhe
☎ 0721 / 8801-0



FächerResidenz
Rhode-Insel-Allee 4 | 76149 Karlsruhe
☎ 0721 / 60285-0

Sicher und gut versorgt

Unsere Mitarbeitenden beider Residenzen sorgen dafür, dass unsere Bewohner sicher und stets gut versorgt werden. Wir setzen alles daran, Ihnen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Informieren Sie sich bei unseren Vermietungsbüros über freie Apartments.

[@ info@wohnstift-karlsruhe.de](mailto:info@wohnstift-karlsruhe.de)
www.wohnstift-karlsruhe.de

BÜRGERVEREIN WALDSTADT 9

für das Karlsruhe aber bereits beste Voraussetzungen bietet. Die Arbeitsgruppen werden fortgeführt, nach der gelungenen Verortung im öffentlichen Bewusstsein wird nun auch die Kommunikation mit Stadt, Verwaltung und Politik aufgenommen. Herzliche Einladung zur Beteiligung, wir wollen Nachhaltigkeit mit der Freude an einer guten zukunftsweisenden Lebensgestaltung verbinden.

Monika.seelmann@web.de, Mitglied im Vorstand
Bürgerverein Waldstadt, Umwelt, Natur&Gesundheit

Hand drauf!

Fotowettbewerb für Klimaschutz zum Mitmachen

Einige Engagierte rund ums „Urban Gardening“ haben sich beteiligt beim Fotowettbewerb der Stadt <https://klima.karlsruhe.de/handdrauf>

Wir hatten viel Spaß bei der Gestaltung der Fotocollagen. Diese wurden am 30.9. bei einer Veranstaltung auf dem Marktplatz ausgestellt, wir bekamen eine Urkunde. Hier kann man Näheres darüber erfahren:

19: Industrie anzeiger, 20.09.2023 (Einrichtung - Thema)

Link: <https://industrieanzeiger.industrie.de/news/wie-kann-ein-reallabore-gesetz-aussehen/>

Wie kann ein Reallabore-Gesetz aussehen?

Die Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag das Ziel gesetzt, ein Reallabore-Gesetz zu schaffen, das einheitliche und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für Reallabore bietet und neue Freiräume zur Erprobung von Innovation ermöglicht. Zur Vorbereitung des Gesetzes hat das BMWK einen öffentlichen Konsultationsprozess gestartet, der noch bis 29.09.2023 läuft. Im Zusammenhang des Konsultationsprozesses zu der Gesetzesinitiative hat das Netzwerk „Reallabore der Nachhaltigkeit“ nun eine Stellungnahme veröffentlicht.

Reallabore bringen Wissenschaft und Gesellschaft zusammen. Sie ermöglichen es Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Bürger:innen bei den Lösungen für wichtige Zukunftsfragen mitzureden, sich mit ihren Ideen einzubringen. Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) beispielsweise bezieht mit seinen Reallaboren die Menschen auf direktem Weg in die Forschung und Entwicklung mit ein. Gemeinsam werden hier neue Technologien für die großen Transformationsthemen wie dem autonomen Fahren, der Robotik, dem Klimaschutz oder der Energiewende erprobt.

Das Reallabore-Gesetz dient u.a. der Umsetzung der Start-up-Strategie, der Digitalstrategie sowie der Zukunftsstrategie Forschung und Innovation der Bundesregierung, heißt es in der Mitteilung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. In einer Konsultation bittet das BMWK alle betroffenen Organisationen sowie interessierte Bürger:innen, ihre Vorschläge und Ideen digital zu übermitteln.

Die Beantwortung der Fragen ist über einen Online-Fragebogen noch bis zum 29.09.2023 möglich. Wer noch teilnehmen will, kann sich vorab in einem Grünbuch über die Fragen und Antwortmöglichkeiten informieren.

„Reallabore eröffnen Experimentierräume.“ – Dr. Oliver Parodi, Karlsruher Institut für Technologie

„Die Reallabore-Gesetz-Initiative des BMWK ist grundsätzlich begrüßenswert, letztlich aber kommt es auf deren konkrete Umsetzung an“, sagt Dr. Oliver Parodi, Sprecher des Netzwerks und Nachhaltigkeitsforscher am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des KIT. „Wichtig sind hierbei“, so Parodi, „eine konsequente Nachhaltigkeitsorientierung, weitreichende Partizipation und ergebnisoffenes Experimentieren sowie das Grundverständnis, dass Reallabore dem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Lernen dienen.“

Parodi, der am ITAS das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) leitet, betont die wachsende Bedeutung von Reallaboren für die transdisziplinäre und transformative Forschung: „Reallabore können wesentlich zu gesellschaftlichen Innovationen und vor allem zur Nachhaltigkeitstransformation beitragen. Sie eröffnen Experimentierräume, in denen Neues ausprobiert und Zukunft gestaltet werden können. Durch ihre Verortung inmitten der Gesellschaft betreiben sie Forschung und Entwicklung im direkten Kontakt mit den gesellschaftlichen Realitäten und tragen so zur Praxisrelevanz von Wissenschaft bei.“

Das 2019 gegründete Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit versteht sich als Anlaufstelle und Plattform für Reallabore im deutschsprachigen Raum sowie für alle an nachhaltiger Entwicklung Interessierte. Es umfasst 50 Organisationen sowie über 80 aktive und abgeschlossene Reallabore im deutschsprachigen Raum. (eve)



20: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)



Audio und TV



1: 3sat NANO, 25.01.2023 (Volker Stelzer - Energie)

Link: <https://www.3sat.de/wissen/nano/230120-sendung-nano-104.html>

Ab Minute 13:00

2: Baden-TV, 01.02.2023 (KARLA – FutureBowl 3)

Link: <\\sccfs.scc.kit.edu\OE\ITAS\Gruppen\KARLA\Handlungsfeld2\TEx4 KlimaKantine\1--Veranstaltungen\FutureBowl3\Videos\Baden-TV Beitrag>

3: BNE, 09.03.2023 (Quartier Zukunft – BNE Preisverleihung)

Link: <https://www.bne-portal.de/bne/de/news/bnepreis-gewinner-filme.html>

09.03.2023

Die Preisträgerinnen und Preisträger des "Nationalen Preises – Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2022 stellen sich vor

Der "Nationale Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung" ist nicht nur mit einem Preisgeld dotiert, sondern bietet den Geehrten auch Vernetzung und Sichtbarkeit. Die Preisträgerinnen und Preisträger der ersten Ausgabe dieses Preises hatten nun die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit in kurzen Filmen vorzustellen.

#ESDfor2030

#BNE2030

Nationaler Preis Bildung für nachhaltige Entwicklung



Nationaler Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung
© BMBF/UNESCO

Der "Nationale Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung" wird in vier verschiedenen Kategorien verliehen. Die einzelnen Preisträgerinnen und Preisträger stellen sich jeweils in einem Film vor. Die Filme wurden im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) von "Die Grüne Filmagentur" erstellt. Die Filmagentur richtet ihre Produktionen nach ökologisch und ökonomisch verträglichen Standards aus und reduziert den Ressourcenverbrauch.

Kategorie Lernorte

In dieser Kategorie haben den BNE-Preis gewonnen:

- Karlsruher Institut für Technologie;
- Klimahaus Bremerhaven;
- Landweg e.V.

4: Stiftung Forum Recht, 26.04.2023 (Volker Stelzer - Klimagerechtigkeit)

Links: <https://open.spotify.com/episode/7FzHIRTAi8GvrTYuGp4QIb/> /
https://sccfs.scc.kit.edu/OE/ITAS/Gruppen/KAT/050_ÖA/140_Presse/Presseberichte/2023-04-26_Baden-TV_Volker

Darf man den Umwelt- und Klimaschutz auf Kosten kommender Generationen auf die lange Bank schieben? Darauf fand das Bundesverfassungsgericht im Frühjahr 2021 eine klare Antwort: Nein. Und begründete das mit den Freiheitsrechten jüngerer Generationen. <https://verfassungsblog.de/ein-grundrecht-auf-generationengerechtigkeit/> In dieser Folge geht es um den rechtlichen Status von Naturschutz in Deutschland, Klimagerechtigkeit und Artikel 20a des Grundgesetzes. Umwelt- und Naturschutz sind im Grundgesetz sogenannte Staatsziele. Das heißt, der Staat versucht diese Ziele mit einer wirksamen Strategie umzusetzen. Die Rechte der Natur sind aber nicht einklagbar. Denn: Sie hat keine. Genau das stellen Jurist:innen aus dem globalen Süden in Frage. Die Diskussion darüber, ob Flüsse, Quellen, oder ganze Landstriche einklagbare subjektive Rechte haben sollten, ist in vollem Gange – und inzwischen auch in Europa angekommen. Das Mar Menor, eine kleine Lagune an der Mittelmeerküste in Spanien, hat im Herbst 2022 eigene einklagbare Rechte erhalten: <https://www.arte.tv/de/videos/112127-000-A/spanien-erstes-europaeisches-land-das-der-natur-rechte-einraeumt/> Wie geht effektiver Klima- und Umweltschutz? Und welche Rechte braucht die Natur?

Darüber spricht Programmleitung Kathrin Schön mit **Dr. Volker Stelzer** (https://www.itas.kit.edu/kollegium_stelzer_volker.php), Dr. Greta Reeh und Dr. Kate MacKenzie (<https://www.ikem.de/>). Kate hat dazu einen eigenen hörenswerten Klima-Recht-Podcast zu dem es hier lang geht: <https://climatediscourse.buzzsprout.com/> Wollt ihr mehr über die rechtliche Seite des Klimaschutzes wissen? In dem Buch „Welche Rechte braucht die Natur – Wege aus dem Artensterben“ herausgegeben von Tanja Busse und Frank Adloff diskutieren Wissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen welche Auswirkungen Naturrechte haben könnten. Ein guter Einstieg ins Thema: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/514272/welche-rechte-braucht-die-natur/> Empfehlenswert und bewegend ist auch die Doku „Invisible Hand“ von Joshua B. Pribanic und Melissa A. Troutman, die wir in unserer Filmreihe mit der Kinemathek Karlsruhe zeigen: <https://stiftung-forum-recht.de/calendar/film-und-gespraechsreihe-recht-und-gerechtigkeit-invisible-hand/> Den Vortrag von Greta Thunberg in Davos, den wir zu Beginn dieser Folge zitieren findet ihr zum Nachhören übrigens hier: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Greta_Thunberg_Our_House_Is_On_Fire.webm?uselang=de



5: BadenTV, 25.05.2023 (Volker Stelzer - KAT)

Link: \\sccfs.scc.kit.edu\OE\ITAS\Gruppen\KAT\050_ÖA\140_Presse\Presseberichte\2023-04-26_Baden-TV_Interview-Volker

6: Baden-TV, 19.06.2023 (KAT – MobiLab in der Waldstadt)

Link: <https://www.baden-tv.com/mediathek/video/wissenschaft-kommt-ins-waldstadtzentrum-partizipation-und-dialog-mit-wissenschaftlerinnen-im-mobilab-in-der-waldstadt/>

//Video-Interview (3:33) mit Pia Laborgne und Monika Seelmann//

Wissenschaft kommt ins Waldstadtzentrum – Partizipation und Dialog mit Wissenschaftler*innen im „MobiLab“ in der Waldstadt

15. Juni 2023 13:15

Karlsruhe (rs) Wissenschaftliche Themen begegnen den meisten nur beim Zeitunglesen oder wenn im Fernsehen eine Doku läuft. Der direkte Austausch mit Wissenschaftler*innen dagegen ist eher selten. Genau das soll durch das „MobiLab“, einem mobilen Partizipationslabor, des Karlsruher Transformationszentrums für Nachhaltigkeit und Kulturwandel ermöglicht werden. Seit heute steht es noch bis Sonntag im Karlsruher Waldstadtzentrum – mit diesem Standort kommt die Wissenschaft damit sozusagen mitten in die Gesellschaft.

7: SWR4 Baden-Württemberg (Baden Aktuell), 22.08.2023 (KAT - Hitzeumfrage)

Link: **Nicht verfügbar**

Interview mit **Pia Laborgne** über die Hitze-Umfrage. Der Radio-Beitrag wurde am 22.08.2023 auf dem Sender SWR4 Baden-Württemberg (Baden Aktuell) ausgestrahlt. Ein Mitschnitt ist momentan nicht vorhanden.

8: SWR Ökochecker, 16.11.2023 (Volker Stelzer)

Link: www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvdzE5NTM4OTQ

Volker Stelzer im SWR Ökochecker-Interview (ab Min. 13:57)



9: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)



Sonstiges



1: Name der Presseagentur, Datum der Aufnahme (Einrichtung - Thema)

